

**Albert Schelling**

Hauptbücherei Wien

Urban-Loritz-Platz 2a

1070 Wien

**Die „Bücherei am Gürtel“:**

**eine Medienhalle für das 21. Jahrhundert?**

**Das Bibliothekskonzept der Wiener Hauptbücherei im Kontext  
von Eduard Reyer und der Bücherhallenbewegung**

Projektarbeit im Rahmen der  
hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen  
(Ausbildungslehrgang 2004-2006/B)

Wien, 13. Jänner 2006

Albert Schelling, M.A.

Hauptbücherei Wien am Gürtel

Titel der Projektarbeit:

„Die „Bücherei am Gürtel“: eine Medienhalle für das 21. Jahrhundert?

Das Bibliothekskonzept der Wiener Hauptbücherei im Kontext von Eduard Reyer und der Bücherhallenbewegung“

**ABSTRACT:**

In dieser Projektarbeit geht es um die bibliotheksgeschichtliche Verortung des Bibliothekskonzeptes meiner Arbeitsstätte, der Hauptbücherei Wien am Gürtel. Die beiden großen Reformprogramme für das deutschsprachige öffentliche Bibliothekswesens in der Wendezeit vom 19. zum 20. Jahrhundert, das von Eduard Reyer in Wien und jenes von Constantins Nörrenberg für die Bücherhallenbewegung in Deutschland, werden in ihren Grundlagen und auch heute noch relevanten Anliegen vorgestellt. Insbesondere wird auf Konzept und Leistung des von Reyer geschaffenen Verein „Zentral-Bibliothek“ eingegangen. Die wesentlichen Merkmale des gegenwärtig gelebten Bibliothekskonzeptes der Hauptbücherei Wien werden dargelegt. Impulse der beiden Reformprogrammatiken für die Weiterentwicklung des Konzeptes der Hauptbücherei Wien als Bildungsinstitution und zur Kooperation mit wissenschaftlichen Bibliotheken werden herausgearbeitet .

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
I. Hauptanliegen des Konzeptes der Volksbibliothek von Eduard Reyer und deren Realisierung durch den Verein „Zentral-Bibliothek“	
I.1. Reyers Motivation und die Ziele seines bibliothekarischen Engagements	3
I.1.a. Volksbibliotheken als Einrichtungen der Volksbildung aus „Staatsraison“	7
I.2. Das Bibliothekskonzept des von Reyer gegründeten Vereins „Zentral-Bibliothek“	10
I.3. Kurze Erfolgsbilanz des von ihm geleiteten Büchereisystems des Vereins „Zentral-Bibliothek“ in Wien	20
II. Grundzüge des Bibliothekskonzeptes der älteren Bücherhallenbewegung (1890-1910)	21
III. Charakteristika des Bibliothekskonzeptes der Wiener Hauptbücherei	27
IV. Impulse der Reformbestrebungen von Eduard Reyer und der Bücherhallenbewegung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Hauptbücherei am Gürtel	
IV.1. Impulse für die Wiener Hauptbücherei als Bildungsinstitution	35
IV.2. Impulse zur Schaffung eines einheitlichen Bibliothekssystems Öffentlicher und Wissenschaftlicher Bibliotheken	38
Literaturverzeichnis	41
Anhang:	
- Photographie von Eduard Reyer	
- Statistik der Einnahmen und Ausgaben des Vereins „Zentral-Bibliothek“ (1898 -1911)	
- Arbeitsstatistik des Vereins „Zentral-Bibliothek“ (1898 – 1917)	
- Entlehnungen (1898 – 1917)	
- Verein „Zentral-Bibliothek“ in Wien. Entlehnungen in graph. Darstellung (1898 – 1917)	

## Einleitung

Es waren Volksbildungsbewegungen, die im 19. Jahrhundert zur Einrichtung Öffentlicher Bibliotheken im deutschsprachigen Raum geführt haben. Die Bemühungen, mittels Volksbibliotheken der breiten Masse des Volkes Bildung und Wissen zugänglich zu machen, waren nicht zuletzt der Versuch einer Antwort auf die immer dringlicher werdende soziale Frage: der Angehörigen aller Klassen und Stände ermöglichte Erwerb von Bildung und Kenntnissen sollte die sich immer stärker herausbildenden Klassengegensätze in einen fairen Wettbewerb der Individuen zum Besten der Nation überführen.

„In diesem Sinne fungierten Bildung und Wissen Ende des 19. Jahrhunderts als ideologisch neutrale Werte *sui generis*, die – wie in den zeitgenössischen Schriften immer wieder betont wurde – sozusagen über den Klassen stehend von großem „collectiven Nutzen“ für die Entwicklung der gesamten Gesellschaft wären. Über eine Art Synergieeffekt sollte gute Lektüre sowie weiterführender Unterricht imstande sein, einerseits die unterprivilegierte Masse der Bevölkerung aus der bestehenden Unmündigkeit und drohenden Verrohung zu führen; andererseits erhoffte man sich durch die Verbreitung von Bildung und Wissen rückwirkend eine Liberalisierung und Demokratisierung der Gesellschaft sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen und letztlich auch militärischen Konkurrenzfähigkeit des Staates.“<sup>1</sup>

Vereine des Liberalen Bürgertums, der Arbeiterschaft und der Kirchen begründeten Bibliotheken bzw. Büchereien, mittels derer sie die Volksbildung fördern und in ihrem Sinne, d.h. schwerpunktmäßig orientiert an Aufklärung, Klassenbewusstsein oder Seelenheil, beeinflussen wollten. Diese Volksbibliotheken, mit denen insbesondere den unteren Bevölkerungsschichten der Zugang zum guten Buch ermöglicht werden sollte, war meist klein und hatten zunächst vor allem Wohltätigkeitscharakter. Das wachsende Angebot und den zunehmende Bedarf an neuerer Literatur konnten die von Bildungsvereinen unterhaltenen Büchereien mangels finanzieller Mittel immer weniger abdecken bzw. befriedigen.

Aus dem Bedürfnis nach einer zeitgemäßen Versorgung der Bevölkerung mit Literatur als Voraussetzung für eine leistungsfähige Volksbildung kam es gegen Ende des

---

<sup>1</sup> Stifter, Christian: „Library work is not philanthropy“. Zur historischen Rolle der Volksbüchereien im Kontext der Volksbildung des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Zur Geschichte der Öffentlichen Bibliothek in Österreich. Hrsg. v. Alfred Pfoser u. Peter Vodosek (BVÖ-Materialien 2). Wien: Büchereiverband Österreichs, 1995, S. 75

19. Jahrhunderts – inspiriert von der Kenntnisnahme des Konzeptes der „Public Libraries“ – zu Bestrebungen, das Volkbibliothekswesen grundlegend zu reformieren. Die „Public Libraries“ in Amerika und England waren damals teilweise schon hervorragend ausgestattete Öffentliche Bibliotheken, die Menschen mit unterschiedlichsten Bildungsniveaus zu ihren Nutzern zählten.

Vom Konzept der „Public Libraries“ stark beeinflusst waren die zwei wichtigsten Proponenten für einer Neuausrichtung des Volksbibliothekswesens zu dieser Zeit: der österreichische Geologieprofessor Eduard Reyer (1849 – 1914), Begründer des Vereins „Zentral-Bibliothek“ in Wien, und der Kieler Universitätsbibliothekar Constantin Nörrenberg (1862 – 1937), maßgeblicher Vordenker der „Bücherhallenbewegung“. Den Konzepten und Vorschlägen dieser beiden Pioniere für ein modernes öffentliches Bibliothekswesen im deutschsprachigen Raum sind die beiden ersten Kapitel meiner Arbeit gewidmet.

Im dritten Kapitel erfolgt ein Zeitsprung hin zu einem aktuell sich verwirklichenden Entwurf des Sinns und der Aufgabenstellung einer großen Öffentlichen Bibliothek: die wesentlichen Kennzeichen des Bibliothekskonzeptes der Wiener Hauptbücherei am Gürtel, vom Standort angefangen bis zur sozial-integrativen Bibliotheksarbeit, werden vorgestellt.

Dem vierten Kapitel kommt die Synthese der gewonnenen Einsichten zu: was aus den Bestrebungen Eduard Reyers und der Bücherhallenbewegung zur Reform des öffentlichen Bibliothekswesens für das Konzept der Wien Hauptbücherei noch heute aktuell ist, soll Anregungen geben für die Weiterentwicklung dieser erfolgreichen Öffentlichen Bibliothek, die sich als lernende Organisation versteht.

# I. Hauptanliegen von Eduard Reyers Konzept der Volksbibliothek und deren Realisierung durch den Verein „Zentral-Bibliothek“

## I.1. Motivation und Ziele des bibliothekarischen Engagements Eduard Reyers

„Das deutsche Volk lebt noch immer in dem Wahne, belesener zu sein als irgend ein anderes Volk, während andere Staaten im Laufe der letzten Dutzend Jahren mit Aufwendung großartiger Mittel uns weit überholt haben.“<sup>2</sup>

Das bibliothekarische Wirken von Eduard Reyer (1849-1914), der an der Universität Wien Geologie lehrte, begann 1882 mit einem zweimonatigen Volontariat an der „Boston Public Library“. Bei weiteren Aufenthalten in Großbritannien und in den USA hatte Reyer Gelegenheit, die Fortschritte der dortigen Volksbibliotheken zu verfolgen. Beindruckt von der dynamischen Entwicklung des amerikanischen und englischen Bibliothekswesen – insbesondere von den Public Libraries –, wollte er seine diesbezüglichen Kenntnisse für die Bibliotheksentwicklung in Deutschland fruchtbar werden lassen. 1886 gab Reyer mit seinem Artikel „Amerikanische Bibliotheken“<sup>3</sup> der Diskussion über die anstehenden Reformen des Volksbibliothekswesens im deutschen Sprachraum eine neue Ausrichtung. Dieser Artikel war auch ein wesentlicher Impuls für die Entstehung der Bücherhallenbewegung.

In „Amerikanische Bibliotheken“ dokumentiert Reyer die rasche Entwicklung und das starke Wachstum der amerikanischen (Boston, Chicago, Cincinnati, New York) und englischen Public Libraries (Manchester, Liverpool) im Zeitraum 1850 bis Mitte der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Mit dem Erlass der ersten Bibliotheksgesetze begann Mitte des 19. Jahrhunderts in den USA und in England das sogenannte „Public Library Movement“.

„Was Amerika heute aufzuweisen hat, ist im wesentlichen ein Werk der letzten 30 Jahre. Die Volksbibliothek von Boston, welche fast eine halbe Million Bände besitzt, existierte im Jahre 1850 noch gar nicht und die Volksbibliothek von Chicago, welche im Jahre 1880 schon 100000 Vol. hatte, wurde erst nach dem großen Brande (1872) gegründet.“<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Reyer, Eduard: Leistungen der Bibliotheken. In: Jahrbücher für National-Ökonomie und Statistik, Bd. 59 (= N.F. Bd. 3/4) 1892, S. 932

<sup>3</sup> Reyer, Eduard: Amerikanische Bibliotheken. In: Centralblatt für Bibliothekswesen, 3 (1886), S. 121-129

<sup>4</sup> ebd., S. 123

Darüber hinaus macht Reyer in seinem Aufsatz Vorschläge für eine Neuausrichtung des deutschsprachigen Volksbüchereiwesens nach amerikanischem Vorbild.

„Die Vorbilder, welche den Wienern sowohl als auch den Berlinern voranleuchten, liegen jenseits des Oceans.“<sup>5</sup>

Beim Vergleich der amerikanischen mit den europäischen Bibliotheken fiel Reyer in Amerika insbesondere die durchschnittlich beinahe doppelt so lange Öffnungszeit und die zumeist um ein Vielfaches höhere Benutzung der Bestände auf. Angesichts der niedrigen „relativen Benutzung“ (Nutzung eines Bandes im Laufe eines Jahres) und der hohen Benutzungskosten pro ausgeliehenem Werk in einigen großen europäischen Bibliotheken fordert Reyer diese auf, ihr Material besser zu verwerten. Um die gesammelten Bücherschätze auch in Europa in regen Umlauf zu versetzen, bedürfe es zunächst einer Vermehrung des Personals. Amerikanische und englische Bibliotheken haben bei gleicher Bücherzahl durchschnittlich doppelt, manchmal sogar dreimal so viele Arbeitskräfte zur Verfügung.

„Vermehrung der Lesezimmer, bedeutende Vermehrung des Beamtenkörpers und der Dienerschaft und entsprechende Erhöhung der Dotation sind zeitgemässe Forderungen.“<sup>6</sup>

Auch bezüglich des Kataloges sollten sich die europäischen Bibliotheken an den amerikanischen orientieren: nicht nur das dort ein solcher durchgängig existiert (zum Teil schon als Zettelkatalog), in den meisten Bibliotheken steht die gedruckte Fassung des Katalogs in mehrfachen Exemplaren den Lesern zur Verfügung.

Die in Amerika und England übliche Veröffentlichung eines jährlichen Berichtes mit den wichtigsten statistischen Daten der Bibliothek empfiehlt Reyer auch hierzulande zur Nachahmung. Diese Berichte sollten dann einem Vergleich unterzogen werden - insbesondere was Öffnungszeiten, relative Benutzung und Benutzungskosten betrifft. In einem Aufsatz aus dem Jahre 1893 führt Reyer Gründe dafür an, warum Deutschland (wobei Österreich mitgemeint ist) auf dem Gebiet des Volksbibliothekswesens von Amerika und England so weit übertroffen wird.

„Die Erklärung dürfte in folgendem liegen:

1. sind viele unserer Bibliotheken Schöpfungen der Geistesaristokratie, welche sich nur um ihresgleichen kümmert; eine Fühlung zwischen den verschiedenartigen Büchereien, eine Ergänzung derselben wird in den meisten Fällen gar nicht angestrebt;

---

<sup>5</sup> Reyer, Eduard: Entwicklung und Bedeutung der Volksbibliotheken. Separat-Abzug aus „Deutsche Rundschau“, XVIII. Jahrgang (o.J.), Heft 10, S. 5

<sup>6</sup> Reyer, Eduard: Amerikanische Bibliotheken, S. 128

2. existiert keine offizielle Bibliotheksstatistik, welche uns die Leistungen aller Büchereien nach Typen geordnet in großen Zügen zum Bewußtsein brächte;
  3. ist der Deutsche trotz seiner kosmopolitischen Neigungen doch von einem starken Gelehrtenhochmut beherrscht, welcher, falls er nicht berechtigt ist, geradezu als Dünkel bezeichnet werden muß. Dieser Hochmut giebt den damit behafteten eine verhängnisvolle Sicherheit und Selbstzufriedenheit, welche geneigt ist, die Bestrebungen des Auslandes zu unterschätzen.
- [...] So konnte es kommen, daß wir in der Tat in Bezug auf Volksbibliotheken von mehreren Kulturstaaten weit überholt wurden.“<sup>7</sup>

1891 trat Reyer dem Büchereiausschuß des 1887 gegründeten, überwiegend liberal orientierten „Wiener Volksbildungsverein“ bei. Als „Experimentierfeld“ für seine Vorstellungen von Büchereiarbeit wurde ihm von diesem Verein die 1893 eröffnete Leopoldstädter Bücherei, die erste großen Stils in Wien, anvertraut. Die Bücherei hatte einen Anfangsbestand von 10.000 Bänden und verlangte von ihren Lesern eine monatliche Benützungsg Gebühr von 5 Kreuzern. Die von Reyer geführte Bibliothek hatte von Beginn an großen Erfolg, der sich vor allem in bisher von Volksbibliotheken unerreichten Ausleihzahlen ausdrückte.

Wegen seines Eintretens für das „Leihheller-System“, für eine weltanschaulich und politisch neutrale Bibliothekarbeit und für eine zu errichtende Zentralbibliothek mit Ergänzungsfunktion (insbesondere wissenschaftlicher Werke) für die einzelnen Zweigbibliotheken kommt es zum Zerwürfnis mit dem Volksbildungsverein, von dem er sich 1896 trennt. Reyer ärgert sich über das in Deutschland und Österreich verbreitete „Gefasel“ von der „freien“ Volksbücherei, dass nichts zur Verbesserung des ärmlichen Charakters derselben beiträgt.

„Thatsächlich gewähren die reichen Bürger und Kommunen so geringfügige Unterstützungen, dass die Volksbibliotheken mit wenigen Ausnahmen den Charakter von bettelhaften Almosenanstalten haben. In England und Amerika ist die Bibliothekssteuer eingeführt und dementsprechend hat sich die „freie Bibliothek“ thatsächlich zu einem mächtigen Bildungsinstitut entwickelt. Bei uns wartet man seit einem halben Jahrhundert auf die nötige Einsicht der Gemeinderäte, aber noch immer ist das erhoffte Ergebnis nicht eingetreten. Unter solchen Umständen müssen wir uns selbst helfen und die Interessenten, d.i. die Leser heranziehen.“<sup>8</sup>

Um – mit dem Beitrag der Leser - der verbreiteten Armseligkeit der Volksbibliotheken ein attraktiveres und reichhaltigeres bibliothekarisches Angebot entgegenzusetzen,

---

<sup>7</sup> Reyer, Eduard: Leistung der Volks-Bibliotheken. In: Bildungs-Verein, 23 (1893), Nr. 3, S. 17f.

<sup>8</sup> Reyer, Eduard: Handbuch des Bibliothekswesens, Stuttgart: Cotta, 1986, S. 149

begründete Reyer in Graz den „Verein Volksbibliothek“, der im März 1895 seine erste Bibliothek eröffnete. Für die Benutzung der Bibliothek hatten die Leser pro Monat eine Leihgebühr von 10 Kronen zu bezahlen; für Entlehnungen wissenschaftlicher Werke waren keine Gebühren zu entrichten, für das Lesen von Romanen war pro Band außerdem eine Krone zu bezahlen. Um den Lesern der Volksbibliothek eine breitere Nutzung wissenschaftlichen Bestände zu ermöglichen, schloss Reyer ein Kooperationsabkommen mit der Steiermärkischen Landesbibliothek ab. Populäre Werke der Landesbibliothek wurden im Katalog der Volksbibliothek nachgewiesen und wurden für die Leser der bei Bedarf in die Volksbibliothek überbracht.

Mit Hilfe von Mäzenen und Lesern bestand Reyers Bibliothekskonzept für den „Verein Volksbibliothek“ seinen Test in Graz.

„Bereits hier bewährte er sich selbst als der wichtigste Mäzen, denn er steuerte 5.000 fl aus seinem Privatvermögen bei. Übrigens beteiligte sich auch der steirische Schriftsteller Peter Rosegger mit einer namhaften Summe.“<sup>9</sup>

In seinen Lebenserinnerungen schildert Rosegger ein Gespräch mit einem jungen Arbeiter, einem überzeugten Sozialdemokraten und erbitterten Gegner dieser vom „Verein Volksbibliothek“ in Graz geplanten „Einrichtung des Kapitals“, wie der Arbeiter sie bezeichnete. Im Laufe dieser Auseinandersetzung gibt Rosegger dem jungen Kritiker einen Einblick in die Art von Bildung, die mit der neuen Volksbibliothek angestrebt wurde.

„Die Volksbibliothek wird gar viele Bücher haben, die einen werden religiös sein, die anderen werden es nicht sein, die einen werden für die alte Kultur sprechen, die anderen für eine neue. Hundert Meinungen werden aufkommen, der Leser wird sie prüfen und dann die seinige bilden. Wenn so eine Volksbibliothek bekehren und führen wollte, da wäre sie selbst auf dem Holzweg. Wozu den bekehren? Wohin denn führen bei den unzähligen Richtungen des Geisteslebens in der Literatur? Was sie will, das ist, den Leser geistig anzuregen, seinen Gesichtskreis zu erweitern, durch möglichst freien Ausblick nach allen Seiten und durch Verinnerlichung in der Poesie eine Weltanschauung zu klären, sich selbst kennen zu lernen. Diesen Zielen wird wohl jeder Mensch, auch der Sozialdemokrat, zustreben dürfen. Oder verbietet das seine Freiheit?“<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Vodosek, Peter: Eduard Reyer, der Verein „Zentralbibliothek“ in Wien und das bürgerliche Engagement. In: Mäzenatentum für Bibliotheken. Philantropy for libraries [Wolfenbütteler Arbeitskreis für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte]. Hrsg. von Peter Vodosek ... . Wiesbaden: Harrassowitz, 2004, S. 51

<sup>10</sup> Rosegger, Peter: Empörung (1891). In: Abenddämmerung. Rückblicke auf den Schauplatz meines Lebens. Leipzig: Staackmann 1919, S. 9

### I.1.a. Volksbibliotheken als Einrichtungen der Volksbildung aus „Staatsraison“

Entgegen den unter den Gebildeten und Gelehrten seiner Zeit weitverbreiteten Vorurteilen, dass in Volksbibliotheken nur Romane und andere bloß unterhaltende Bücher gelesen werden bzw. Volksbildung schlechthin als Halbbildung zu bezeichnen und zu verwerfen ist, gab Reyer zu bedenken:

- „1. daß Dickens, Freytag und hundert andere Autoren dem Volke wahrlich nicht weniger, sondern mehr Bildung des Verstandes, des Herzens und des Charakters schaffen, als so manches hochgelehrte Werk;
  - 2. daß das Volk in den Volksbibliotheken eben nicht nur Romane, sondern doch auch 20 bis 30 Proz. belehrende Werke liest;
  - 3. daß die Benutzung der wissenschaftlichen Abteilung, wenn die Volksbibliothek erst 20 oder 30 Jahre gewirkt hat, zunimmt in dem Maße, als die Romanlektüre abnimmt, wie die Erfahrungen von Boston und anderen Städten ausweisen;
  - 4. daß, wo keine Volksbibliotheken bestehen, mit der Zeit die elementaren Schulkenntnisse zum Teil wieder verlernt werden, während das Volk durch die Volksbibliothek in die Lage versetzt wird, nicht nur etwas Geschriebenes zu entziffern, sondern auch ein gutes Buch zu verstehen.
- [...] Wird die kulturelle Bedeutung der Volksbibliotheken, wie ich voraussetze, von der Mehrzahl urteilsfähiger Bürger anerkannt, so ist es wahrlich Zeit, daß unsere Kommunen das lange Versäumte nachholen.“<sup>11</sup>

Volksbildung war für Eduard Reyer – neben und nach der Schulbildung – von zentraler Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit, den Wohlstand und die Zukunftschancen eines Staates. Von daher war für ihn die Notwendigkeit möglichst leistungsfähiger und attraktiver öffentlicher Bibliotheken gegeben, die in ihrer volksbildenden Funktion - über die Kommunen hinaus - auch eine Angelegenheit gesamtstaatlicher politischer Verantwortung sind.

„Selbst die konservativen Elemente in England erkennen es an, daß die in den Volksbibliotheken fortgebildeten Arbeiter rascher fassen und geschickter arbeiten und daß zahllose technische Fortschritte und Erfindungen der Anregung und Belehrung zu danken sind, welche die Arbeiter in der Bibliothek gewinnen. Und bei einem Zusammenstoß der Mächte wird eben dies Moment mit entscheidend sein. Das intelligente Heer wird, unter übrigens gleichen Verhältnissen, siegen.  
Mögen auch Manche in ihrem Herzen überzeugt sein, daß der ungebildete Mensch glücklicher sei – die Cultur drängt uns mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts, der Verstand sagt uns klar und unzweideutig:  
Die Volksbildung ist Staatsraison!“<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Reyer, Eduard: Leistung der Volks-Bibliotheken, S. 18

<sup>12</sup> Reyer, Eduard: Entwicklung und Bedeutung der Volksbibliotheken, S. 6

Doch Reyer kam es bei der Volksbildung nicht auf eine utilitaristische Zurichtung der Menschen für Staatszwecke an, wie sie später z.B. der Nationalsozialismus anstrebte. Vielmehr dachte er den Büchereien auch eine Art „seelsorgliche“ Funktion zu, die an die Worte „Heilstätte der Seele“ erinnern, die über der berühmten spätantiken Bibliothek in Alexandria standen. Büchereien haben dem Volk nicht nur gefragte Kenntnisse und nützliches Wissen zu bieten, sondern auch Anregung, Erquickung und Erhebung.

„Die Volksbüchereien, welche der Masse der städtischen Bevölkerung dienen, müssen in einer, dem deutschen Wesen würdigen Weise gepflegt und entfaltet werden. Das Volk braucht jene Belehrung und Erquickung, jene Erhebung und Vertiefung der Seele, ohne welche der Mensch in stumpfsinniger Tagesarbeit und in rohem, seelenlosem Genuß verkommt.“<sup>13</sup>

Mit den Lesegewohnheiten der Volksbibliotheksbenutzer beschäftigt sich Reyer ausführlich in seinem interessanten Artikel „Was das Volk liest“<sup>14</sup>. Im statistischen Vergleich zeigten sich Ende des 19. Jahrhunderts überraschend einstimmige Benutzungsverhältnisse der Volksbibliotheken in deutschen, englischen und amerikanischen Städten: durchgängig gehörten zwischen 70 und 80 % der ausgeliehenen Bücher der Gruppe „leichtere Lektüre“ an. Mit Blick auf das Leseverhalten der gebildeten Stände kann Reyer an dieser Tatsache nichts Befremdliches entdecken – greifen diese doch selbst nach des Tages Mühen gerne zu einem erquickenden, anregenden Buch oder einer Revue. Zudem hat Reyer die missliche und erdrückende Situation des Großteils seiner Zeitgenossen klar vor Augen und tiefes Verständnis für die daraus erwachsenden Lektürebedürfnisse.

„Ein Mensch, welcher von Nahrungssorgen gedrückt ist, ein armes, hoffnungsloses Herz, dessen Wünsche sich nimmer ausleben, ein alternder Mensch, welcher sich auf Erden nur sättigen konnte an des Lebens Leiden, mit einem Wort: das gewaltige Heer der armen Erdenpilger will nach des Tages freudlosen Mühen nicht studieren. Sie wollen diese furchtbar wirkliche Welt etwas vergessen, sie wollen sich erheben, sie wollen lachen und weinen über ein Leben, das aus dem Vollen gelebt ist.“<sup>15</sup>

Erstaunlich fand Reyer, dass Gegenstände, die in den Schulen seiner Zeit mit Nachdruck gepflegt und gefördert wurden (z.B. Altphilologie, Religion, Philosophie), in den deutschen Volksbüchereien sehr wenig Nachfrage fanden. Aber auch dafür

---

<sup>13</sup> ebd., S. 7

<sup>14</sup> Reyer, Eduard: Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken. Leipzig: Wilhelm Engelmann, 1893, S. 13 -21

<sup>15</sup> ebd., S. 16

fand er eine verständnisvolle Erklärung, die den Grund für diese Situation in dem diesbezüglichen deutschsprachigen Bücherangebot und nicht im fehlenden Interesse des Volkes an diesen Gegenständen erkennt.

„Niemand wird bezweifeln, dass das Volk einen religiösen Sinn habe, und dass jeder denkende Mensch praktische Philosophie treibe. Die Weise aber, in welcher diese Stoffe von den Fachleuten behandelt und dem Volke übermittelt werden, ist unpopulär.

Das Volk überlässt die gelehrten Werke den Gelehrten und hält sich an seine grossen Dichter, aus welchen es die Religion und Lebensweisheit lernt, welche der Mensch zum Leben braucht, nicht aber jene, welche vom Katheder aus konstruiert wird.“<sup>16</sup>

Die Wirkung des zeitgenössischen literarischen Realismus, der die sozialen und moralischen Leiden der Menschheit vor Augen führt, differenziert Reyer in bemerkenswerter Weise nach der Leserschaft: kommen Leser aus der feinen Gesellschaft bei diesen Schriften „über ein feinsinniges, verständnißsinniges Betrachten [...] kaum je hinaus“<sup>17</sup>, werden einige Leser aus dem Volk bei der Lektüre dieser Meisterwerke

„in einer Weise anregt, welche weitreichende Wirkungen verspricht. Das Volk steht vor dem Kunstwerk mit dem Gefühl, welches man hat, wenn sich die Wolken ballen, welche ein erlösendes Gewitter bringen. Unter diesen Menschen, in welchen die Kraft und die Zukunft aller Staaten beruht, befinden sich jene elementaren und genialen Naturen, welche nicht blos Fragen stellen, sondern auch die Brücke von den Fragen zu den Wandlungen der Zukunft schlagen.“<sup>18</sup>

In diesem Zitat klingt an, woran Eduard Reyer glaubte und was ihn dazu motivierte, sich hartnäckig und voller Tatkraft sowie mit seinem Vermögen für Öffentliche Bibliotheken und Volksbildung in Österreich zu engagieren. Ein solches Engagement war - und blieb - einmalig in Österreich, einem Land in dem „die größten Kapitalisten“ mit „den berufenen Faktoren des öffentlichen Lebens das e i n e gemein“ haben, dass sie „ihr geringes Interesse“ am öffentlichen Bibliothekswesen „in geringfügigen Spenden zum Ausdruck bringen“<sup>19</sup>.

Im Rückblick auf die vielen Wanderungen, die Reyer mit Herrn Kun, dem Generalsekretär des Vereins „Zentral-Bibliothek“, unternommen hatte um Gelder für den

---

<sup>16</sup> Reyer, Eduard: Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken, S. 16

<sup>17</sup> ebd., S. 20

<sup>18</sup> ebd., S. 20

<sup>19</sup> Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken. Wien und Leipzig: 1912, S. 15, S. 18f

Verein einzusammeln, gibt Reyer eine Art Bekenntnis bezüglich seines Einsatzes für Volksbibliotheken und Volksbildung:

„Wir haben nicht verzagt und haben nicht geruht. Es ist der Glaube an eine bessere Zukunft, der uns stark macht. Es ist die Menschenliebe.

Verstehen wir es nur recht: Es sind nicht die Viel zu Vielen, sondern die Guten und Besten unter den Vielen.

Wir kennen sie nicht, wir lassen es allen zugute kommen, wie Sonne und Regen alle trifft und alle segnet. Wir können diese Besten nicht finden und nicht wählen. Wenn wir a l l e n geben, können uns die Besten nicht entkommen und diese schaffen die Zukunft.

Liebt die Menschheit mit euren Taten. Verzagt nicht, es strömt euch immer neue Kraft zu aus der Liebe und aus dem Menschheitsglauben.“<sup>20</sup>

## **I.2. Das Bibliothekskonzept des von ihm gegründeten Vereins „Zentral-Bibliothek“**

Durch den Erfolg seines Bibliotheksprojekts in Graz bestärkt, wollte Reyer auch das Volksbibliothekswesen in Wien und Umgebung erneuern: 1897 begründete er hierzu den Verein „Bibliothek“, später in Verein „Zentral-Bibliothek“ umbenannt, der es sich zum Ziel setzte, volkstümliche Bibliotheken und Lesezimmer in Wien und Niederösterreich zu errichten.<sup>21</sup> § 1 der Vereins-Satzung hält darüber hinaus fest:

„Bei der Errichtung und Verwaltung der Bibliotheken und Lesezimmer ist jedes einseitige religiöse oder politische Parteistreben grundsätzlich ausgeschlossen. Es sollen Bücher und Zeitschriften der verschiedensten Richtung in die Bibliotheken und Lesezimmer des Vereins aufgenommen werden.“<sup>22</sup>

### Organisation und Finanzierung:

Zur Sicherung der Unabhängigkeit und weltanschaulichen Neutralität des Vereins „Zentral-Bibliothek“ übernahmen Rektor und Senat der Universität Wien das Protektorat über den Verein. Auch die Verwaltung des Stiftungsvermögens und der Reservekapitalien wurde an den akademischen Senat der Wiener Universität übergeben. Aufgebracht wurden die finanziellen Mittel des Vereins durch Stiftungsbeiträge, Beiträge der Vereinsmitglieder, freiwillige Spenden, Veranstaltungen zu-

<sup>20</sup> Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken, S. 19

<sup>21</sup> vgl. Nötsch, Birgit: Eduard Reyer und die Anfänge des Volksbildungswesens. In: Büchereiperspektiven 3 (1989), S. 13-22

<sup>22</sup> Satzungen des Vereines „Zentral-Bibliothek“ in Wien. Wien: 1902, S. 1

gunsten des Vereins und ab 1903 auch durch Zuschüsse der Gemeinde Wien, welcher Reyer vorwarf, dass sie „ihre geringe Sympathie für Bildungszwecke in minimalen Subventionen zum Ausdruck bringt.“<sup>23</sup> Aber auch das Sammeln von Spenden gestaltete sich zum Teil sehr schwierig, da

„kaum der zehnte Teil unsrer reichen Bürger für Volksbildung Verständnis und Sympathie hat. Die meisten sagen es unverhohlen, dass sie eine bessere Bildung der Massen fürchten. Um so höher müssen wir jene wenigen Männer schätzen, welche in diesen Zeiten der Reaktion mit Herz und Hand für die Volksbildung eintreten.“<sup>24</sup>

Zu den Förderern und Freunden des Vereins „Zentral-Bibliothek“ zählten Reichsrats-Abgeordnete (z.B. Rudolf Auspitz), Wissenschaftler (z.B. Ernst Mach, Sigmund Freud, Julius von Wagner-Jauregg, Theodor Gomperz), Schriftsteller (z.B. Marie von Ebner-Eschenbach, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus, Arthur Schnitzler) und Industrielle und Bankiers (z.B. die Familien Mayr-Melnhof, Mautner-Markhof, Rothschild und Wittgenstein).

Im Unterschied zur ersten Satzung des Vereins aus dem Jahr 1902, die bezüglich der Mittelaufbringung noch nicht mit öffentlichen Zuwendungen rechnet, führen die Vereins-Satzungen aus dem Jahr 1912 auch „Subventionen aus öffentlichen Mitteln“ als Finanzquelle an.

„§ 4. Die **Mittel** zur Erreichung des Vereinszweckes werden aufgebracht durch:

- a) Beiträge der Mitglieder ;
- b) Subventionen aus öffentlichen Mitteln, Spenden, Stiftungs- und Widmungs-Beiträge, Erbschaften und Vermächtnisse ;
- c) Veranstaltungen zu Gunsten des Vereins. Soweit letztere vom Vereine ausgehen und einer behördlichen Bewilligung bedürfen, wird diese eingeholt.“<sup>25</sup>

Über die Jahre 1898 bis 1911 hinweg waren etwa 2/3 der Ausgaben des Vereins „Zentral-Bibliothek“ durch die Einnahme von Gebühren der Leser (monatliche Leihgebühr und Schreibgebühr pro entlehntem Band) gedeckt (siehe „Statistik der Einnahmen und Ausgaben des Vereines „Zentral-Bibliothek“ im Anhang).

„Die Ausgaben der Wiener Volksbibliotheken werden größtenteils durch die Leser bestritten; die öffentlichen Subventionen decken wenige Prozente des Bedarfs.“<sup>26</sup>

<sup>23</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der Volkstümlichen Bibliotheken. Leipzig: Wilhelm Engelmann, 1903, S. 89

<sup>24</sup> ebd., S. 83f.

<sup>25</sup> Satzungen des Vereines „Zentral-Bibliothek“ in Wien. Wien: 1912, S. 2

<sup>26</sup> Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken, S. 19

Reyer diente dem Verein die längste Zeit als Bibliotheksreferent, d.h. in einem Amt das mit der Stellung eines ehrenamtlichen Bibliotheksleiters der Zentral-Bibliothek verbunden war. Erst 1911 trat er als Obmann an die Spitze des Vereins.

„Er [der Verein, e. A.] war sein eigentliches Lebenswerk, er verschaffte ihm sein internationales Ansehen und der Stadt Wien das umfassendste Netz von Volksbibliotheken auf dem Kontinent. Dafür stiftete er 10.000 fl zum Gedächtnis seiner Mutter und verbürgte sich vor dem Amtsgericht mit seinem ganzen Vermögen.“<sup>27</sup>

Während viele Angehörige der hohen Bourgeoisie für Volksbibliotheken „aus tiefer Überzeugung, nichts hergeben, weil ‚die Bildung die Leute unzufrieden macht‘“<sup>28</sup>, stellt Reyer dem Verein „Zentralbibliothek“ zusätzlich zu seiner Stiftung 30.000 Kronen als Darlehen bereit.

„Geht die Sache schief, so ist das Geld verloren, geht es so, wie ich es will, zahlt mir die Zentralbibliothek die Summe zurück“ – und sie hat zurückgezahlt. Auch danach spendete er immer wieder größere Beträge. Damit haben wir das Problem angesprochen, das ihn zeitlebens bis zum psychischen Zusammenbruch umtrieb: die Schere zwischen der ständigen Expansion seiner Schöpfung einerseits und ihrer Unterfinanzierung andererseits.“<sup>29</sup>

#### Filialen und Zentrale des Vereins „Zentral-Bibliothek“:

Im Gründungsjahr 1897 konnte der Verein einen Lesesaal für Mediziner und seine erste Volksbücherei eröffnen, bis 1900 folgten weiter 13 Filialen. Seine *Höchstzahl an Filialen* erreichte der Verein 1911: 24 Filialen in Wien und 3 in Niederösterreich. Zusammen mit den Volksbibliotheken und Büchereien der anderen Trägervereine war das Wiener Stadtgebiet gut mit öffentlichen Bibliotheken versorgt. Es wurde damit der Tatsache entsprochen, „daß der Leser nicht gern weiter als 10 Minuten zur Bibliothek geht ...“<sup>30</sup>, wobei die 1898 eröffnete Zentrale mit ihrem gut ausgestatteten Bestand und ihrem vielfältigen Angebot auch Leser aus anderen Bezirken anzog. Bereits auf der ersten Vorstandssitzung 1897 wurde auf Vorschlag Reyers beschlossen, eine *Zentral-Bibliothek* zu gründen und eine Sammlung dafür durchzuführen. Ein Jahr später wurde die Zentral-Bibliothek (im Folgenden auch Zentrale genannt)

<sup>27</sup> Vodosek, Peter: Eduard Reyer, der Verein Zentralbibliothek in Wien und das bürgerliche Engagement, S. 52

<sup>28</sup> Reyer, Eduard: Handbuch des Volksbildungswesens, S. 180

<sup>29</sup> Vodosek, Peter: Eduard Reyer, der Verein Zentralbibliothek in Wien und das bürgerliche Engagement, S. 52

<sup>30</sup> Reyer, Eduard: Handbuch des Volksbildungswesens, S. 152

des Vereins in der Rothgasse im ersten Bezirk samt ihrer wissenschaftlichen Abteilung eröffnet. 1909 übersiedelte die Zentrale in ein neues Lokal am Wildpretmarkt. Im Unterschied zu den alten Räumen, die im Vereins-Jahresbericht von 1909 als zersplittert, eng und dunkel beschrieben werden, bestand das neue Lokal aus einem geräumigen Saal (40 m Länge und 14 m Tiefe), der nach drei Seiten belichtet war.

#### Öffnungszeiten:

Am Vorbild der Public Libraries orientiert, strebten die Bibliotheken des Vereins Zentral-Bibliothek nach ausgedehnten Öffnungszeiten. Im Unterschied zu anderen Volksbibliotheken in Wien, die meist nur abends für 2-3 Stunden zugänglich waren, konnten die Leser die Filialbibliotheken des Vereins von 9 Uhr früh bis 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends nutzen (außer Sonntag). Die Zentral-Bibliothek hatte Montag bis Samstag von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet.

#### Bestand, Erwerbungspolitik und Transportverkehr (Ringleihe):

Den größten Anteil am Gesamtbestand des Vereins „Zentral-Bibliothek“ hatte naturgemäß die Belletristik, die auch am stärksten genutzt wurde. Entgegen dem gelegentlichen Vorwurf an den Verein, beim Belletristikbestand werde zu sehr auf den angeblich schlechten Geschmack des Volkes eingegangen, vertrat Reyer den (demokratischen) Standpunkt:

„Wenn das Volk sein Geld für eine Volksbibliothek bewilligt, hat die Verwaltung auch die Mittel in diesem Sinne zu verwenden und darf nicht eine Bibliothek schaffen, welche im wesentlichen die Ziele der alten Gelehrten-Bibliothek verfolgt. Vor allem kann das Volk auch verlangen, daß gute Belletristik in genügender Zahl eingestellt werde.“<sup>31</sup>

*Erwerbungspolitik* des Vereins in Hinblick auf Belletristik war es, gute Werke in vielen Exemplaren anzuschaffen, leichte Lektüre hingegen nur in wenigen Exemplaren. Minderwertige und veraltete Werke sollten ausgeschieden werden.

In jedem Fall hielt Reyer es für falsch, als Volksbibliothek auf literarische Vorlieben und den Geschmack des Volkes einen zwingenden Einfluß ausüben zu wollen, wie dies zu seiner Zeit mehrfach – letztlich ohne Erfolg - versucht wurde. Setzt die Volksbibliothek strenge und hohe Anforderungen an die Literatur rigoros durch, sah Reyer

---

<sup>31</sup> Reyer, Eduard: Kritische Studien zum volkstümlichen Bibliothekswesen der Gegenwart. I. Ergänzungsheft zu den Blättern für Volksbibliotheken. Leipzig: Otto Harrassowitz, 1905, S. 12

die Gefahr, die Leserschaft ganz an kommerziell ausgerichtete Leihbibliotheken<sup>32</sup> zu verlieren.

Ausser „Schundliteratur und einige Schriften, welche vorwiegend geschlechtliche Erregung (Marcel Prevost u.a.) behandeln“<sup>33</sup> wollte Reyer keine Literatur ausschließen.

„Die Censur ist unter allen Umständen ein verantwortliches und gar missliches Geschäft; in vielen Fällen steht der Censor eben nicht über den Verhältnissen, sondern ist in ihnen und in seinen Vorurtheilen befangen, er wird durch eine einschneidende Entscheidung im Allgemeinen mehr schaden als nützen.

Gebet dem Volke getrost, was es gerne liest und was es verlangt. Man wird die Jugendlectüre beaufsichtigen und Halbweltromane überhaupt nicht anschaffen, im Übrigen aber lasse man dem Volke seine Freiheit.“<sup>34</sup>

Der *Buchbestand* des Vereins „Zentral-Bibliothek“ stieg von 60.000 im Jahr 1898 auf 709.500 im Jahr 1917 kontinuierlich an (siehe „Arbeitsstatistik des Vereins „Zentral-Bibliothek“ im Anhang). Der Bestandsaufbau wurde auch durch Buchspenden deutscher und österreichischer Verlagsbuchhandlungen unterstützt.

Die *Zentral-Bibliothek* verfügte über eine große *belletristische Abteilung*, eine *Abteilung für Jugendschriften*, eine umfangreiche *wissenschaftliche Abteilung* und eine eigene *Abteilung für fremdsprachige Literatur*. Diese enthielt Werke in englischer, französischer und italienischer Sprache, sowie griechische und lateinische Klassiker. 1911 wurde die fremdsprachige Abteilung durch Hinzufügung weiterer Sprachen ausgebaut.

„Wie weit die „Zentral-Bibliothek“ sich in bezug auf Spezialisierungen ausdehnen darf, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Wir sind bestrebt, alles fernzuhalten, was uns dem Typus der „Gelehrtenbibliothek“ allzu nahe bringen könnte.“<sup>35</sup>

Der Verein „Zentral-Bibliothek“ legte großen Wert auf einen *gut ausgebauten und genutzten Bestand wissenschaftlicher Werke in der Zentral-Bibliothek*, der möglichst vielen Menschen zugänglich sein sollte. Die Entlehnung wissenschaftlicher Werke war von der Entrichtung des Leihkreuzers befreit. Von 1899 bis 1912 stieg der Anteil

---

<sup>32</sup> Eine 1896 durchgeführte Gewerbezahlung durch die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer ergab für Wien 23 Leihbibliotheken

<sup>33</sup> Reyer, Eduard: Kritische Studien zum volkstümlichen Bibliothekswesen der Gegenwart, S. 12

<sup>34</sup> Reyer, Eduard: Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken, S. 20

<sup>35</sup> Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken, S. 15

wissenschaftlicher Werke an der Gesamtausleihe der Zentral-Bibliothek von 30 auf über 60%.<sup>36</sup>

Der wissenschaftliche Bestand der Zentrale war den Nutzern der Filialbüchereien in dort aufliegenden Katalogen einsichtig. Für jene wissenschaftlichen Werke, die nur in der Zentrale angekauft wurden, ist ab dem Jahr 1898 ein kostenloser, regelmäßiger *Transportverkehrs (Ringleihe)* für die Filialen eingerichtet worden. Auch die Volksbibliotheken des Volksbildungs-Vereins wurden in diesen kostenlosen Transportdienst für wissenschaftlicher Werke einbezogen. Der Volksbildungsverein bezahlte einen gewissen jährlichen Betrag für die Anschaffung wissenschaftlicher Werke, die in der Zentrale eingestellt wurden und übernahm auch einen Teil der Transportkosten.

„Um auch den Vorstädten die wissenschaftliche Abteilung der Zentral-Bibliothek zugänglich zu machen, wurde im Jahre 1898 ein Transportdienst eingerichtet. Zwei Diener bringen (jeder mit einem Dreirad) die gewünschten Werke in die 17 Filialen der Zentrale und in die 13 Volksbibliotheken des Volksbildungs-Vereins.“<sup>37</sup>

Weiters stellten die mit dem Verein „Zentral-Bibliothek“ kooperierenden Bibliotheken der Wiener Handels- und Gewerbekammer und des Juridisch-Politischen Lesevereins ihre Bestände den Benützern der Zentral-Bibliothek im Transportdienst zur Verfügung.

Der Verein „Zentral-Bibliothek“ widmete sich auch dem *besonderen Bedarf bestimmter Nutzergruppen*. Um dem chronischen Lehrbuchmangel der Medizinstudenten abzuhelpen, eröffnete er bereits 1897 beim Allgemeinen Krankenhaus eine *Medizinische Studienbibliothek*, die ab 1898 in Kooperation mit einer Volksbibliothek als Filiale des Vereins geführt wurde.

„Diese Bibliothek, welche jährlich etwa 10000 wissenschaftliche Bände ausleiht, wurde im Zeitraum 1897-1902 zweimal durch eine Subvention von je 600 K. seitens des k.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht gefördert.“<sup>38</sup>

Auf die Initiative eines Komitees Wiener Bürger wurde 1903 eine „*Centralbibliothek für Blinde*“ eröffnet, deren Verwaltung Reyers „Zentral-Bibliothek“ ab 1904 übernahm. Die drei Abgabestellen, an denen Bücher in Brailleschrift entlehnt werden konnten, wurden in den Transportdienst (Ringleihe) der „Zentral-Bibliothek“ einbezogen.

<sup>36</sup> vgl. Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken, S. 8

<sup>37</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der Volkstümlichen Bibliotheken, S. 130

<sup>38</sup> ebd., S. 87

Später hat sich die „Centralbibliothek für Blinde“ vom Verein „Zentral-Bibliothek“ wieder losgelöst und wurde eigenständig weiterbetrieben.

Seit 1905 baute Reyer in der Zentrale mit dem Fabrikbesitzer und Musikwissenschaftler Dr. Albert Schwab, der auch Vorstandsmitglied der „Zentral-Bibliothek“ war, eine *Musikbibliothek* auf. Konzerte im Großen Musikvereinsaal und in der „Urania“ halfen bei der Finanzierung der ersten Einrichtung dieser Art in Österreich, deren Bestand beinahe ausschließlich aus ernster Musik bestand: Opern-, Orchester-, Kammermusik und Chorwerke in Partituren und Klavierauszügen – ausgeschlossen blieb nur leichte Operettenmusik. Ausleihzahlen der Musikbibliothek von bis zu 140.000 pro Jahr zeigten, dass für deren Angebot eine große Nachfrage bei den Bibliotheksbenutzern bestand.

In der Zentrale wurde 1906 eine *Juridische Abteilung* für die Studenten der Rechtswissenschaften eingerichtet, wenig später kam noch eine *technische Fachbibliothek* hinzu. Mit einer Staffelung der Bücher bis zu 300 Exemplaren nahm Reyer bereits die späteren Lehrbuchsammlungen der Universitätsbibliotheken vorweg.

Aber nicht nur Studenten und die gebildeteren Stände waren an einem umfangreichen Bestand wissenschaftlicher Literatur interessiert. Reyer teilt hierzu eine bemerkenswerte Beobachtung aus seiner Zeit mit:

„Unter den Männern der vermöglicheren Stände treffen wir ziemlich viele Freunde der Belletristik, während die Arbeiter fast nie Romane lesen, sondern wissenschaftliche Werke wählen.“<sup>39</sup>

### Gebühren, Leser und Entlehnung:

Nach erfolgter Einschreibung mit Legitimationsnachweis war eine *monatliche Leihgebühr* zu bezahlen, die bis zum entsprechenden Tag des nächsten Monats zur Entlehnung berechnete. Interessant ist die einkommensorientierte Staffelung der Leihgebühr: in den ärmeren Bezirken war sie bedeutend niedriger als in den wohlhabenderen Gegenden.

„In bezug auf den Stand der Leser beobachtet man in den verschiedenen Bezirken grosse Differenzen: den gelehrten Ständen gehören 20 bis 30% aller Leser an, Handelsstand je nach dem Bezirk 8 bis 27%, Gewerbestand 4 bis 11%, Studenten und Mittelschüler 11 bis 53% (...), Arbeiter 6 bis 19%; in den äusseren Bezirken, in denen der Arbeiterstand wohnt, steigt dieser Prozentsatz noch bedeutend.“<sup>40</sup>

<sup>39</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken, S. 103

<sup>40</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken, S. 87

In der Zentral-Bibliothek war die Monats-Leihgebühr jeweils für eine Abteilung oder eine höhere pauschal für alle Abteilungen zu entrichten. Für die Musikabteilung fiel eigens eine monatliche Leihgebühr an.

Außer der Monats-Leihgebühr war noch eine *Schreibgebühr* von 2 bis 10 Heller für jeden entlehnten Band zu bezahlen.

Das *Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Lesern* festzustellen hält Reyer zu seiner Zeit für unmöglich, da es für Frauen damals noch viel schwieriger war eine Legitimation für die Einschreibung vorweisen zu können als für die Männer. Weil man ja auch nie weiß, wer die ausgeliehenen Bücher tatsächlich liest, beschränkt sich Reyer auf die Behauptung, „dass viel mehr Frauen lesen, als tatsächlich eingeschrieben sind.“<sup>41</sup>

Nach *Altersstufen* betrachtet fiel der größte Teil der Entlehnungen der Zentrale auf die 15-25 Jährigen, wobei zu beachten ist, dass in Wien damals Schulbibliotheken üblich waren und die Behörde es nicht wünschte, dass jüngere Schüler ihren Lesestoff direkt aus der Volksbibliothek beziehen. Zum Verhältnis Lesebedürfnis, Altersstufen und Bibliotheksbenutzung beobachtete Reyer zu seiner Zeit, „dass Kinder unter 10 Jahren als Leser nicht ins Gewicht fallen, die Altersstufe 10-15 liest bereits stark, 15-25 liest wütend, von den dreißiger Jahren aber fällt der Lesedurst rasch ab.“<sup>42</sup>

Da der Verein „Zentral-Bibliothek“ *das Lesen wissenschaftlicher Werke fördern* wollte, konnte die wissenschaftliche Abteilung der Zentrale von den Lesern der Filialen über die Ringleihe mitgenutzt werden, ohne dass dafür eine höhere Monatsgebühr zu bezahlen war. Normalerweise durfte ein Buch zu einer Zeit entlehnt werden, ein wissenschaftliches Werk durfte zusätzlich ausgeborgt werden. Die Schreibgebühr für das wissenschaftliche Werk als Zugabe kostete zwei Heller. Dieses Konzept verfehlte nicht seine erwünschte Wirkung:

„Etwa 40% aller Entlehnungen unsrer Zentrale entfallen auf die wissenschaftliche Abteilung – das gilt auch in amerikanischen und englischen Volksbibliotheken als gute Leistung.“<sup>43</sup>

Die *Entlehnfrist* für Belletristische Werke war zwei Wochen, die für wissenschaftliche Werke ein Monat – wobei die Möglichkeit bestand, die Frist zu verlängern. Wurde die

---

<sup>41</sup> Reyer, Eduard: Kritische Studien zum volkstümlichen Bibliothekswesen der Gegenwart, S. 10

<sup>42</sup> ebd., S. 8

<sup>43</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken, S. 88

Entlehnfrist vom Leser nicht eingehalten, wurde er dreimal gemahnt und eine Mahngebühr eingehoben. Blieben diese Mahnungen erfolglos, wurde eine Mahnklage bei Gericht eingebracht. Das Mahnwesen hatte für Reyer auch einen pädagogischen Sinn:

„Durch eine einfache, aber konsequent durchgeführte Disziplin wird nicht nur die Bibliothek vor Verlusten, sondern es wird auch der unordentliche Leser günstig beeinflusst.“<sup>44</sup>

Die *Zahl der Entlehnungen* der Zentrale-Bibliothek wie auch die Gesamt-Entlehnungen aller Filialen des Vereins „Zentral-Bibliothek“ nahmen im Zeitraum von 1898 (insgesamt 220.400 Entlehnungen) bis 1917 (insgesamt 9.204.000 Entlehnungen !) ständig zu (siehe dazu die Entlehnstatistiken im Anhang).

„Im Jahre 1911/12 gibt die „Zentral-Bibliothek“ an einem starken Tag 10.000 bis 12.000, ausnahmsweise sogar 13.000 Bände an die Leser ab.“<sup>45</sup>

Zum Vergleich und als Hinweis auf den rasanten Anstieg der Entlehnungen in Volksbibliotheken durch die Aktivitäten des Vereins „Zentral-Bibliothek“ sei angeführt, dass im Jahre 1890/91 in Wien alle Volksbibliotheken zusammen pro Jahr 235.000 Entlehnungen bzw. Benützung<sup>46</sup> erzielten.

„All diese augenscheinlichen Erfolge führten dazu, daß die Stadtverwaltung sich nicht länger blind und taub stellen konnte: 1903 erhielt der Verein „Zentral-Bibliothek“ seine erste kommunale Subvention in der Höhe von 3.000 Kronen.“<sup>47</sup>

#### Kooperationen (Katalog, Ringleihe, Bucherwerb und Buchbinden):

Die Kooperation von Volksbibliotheken mit wissenschaftlichen Bibliotheken war Reyer besonders wichtig, da interessierte Leser aus allen Bevölkerungsschichten und Stadtbezirken Zugang zu wissenschaftlicher Literatur haben sollten.

Deshalb und auch um seinen Bibliotheksbenutzern ein umfangreicheres Angebot verfügbar zu machen, schloss der Verein „Central-Bibliothek“ zahlreiche Kooperationsabkommen ab (u.a. mit den Büchereien des „Wiener Volksbildungsverein“, mit dem Volksheim, mit der Bibliothek der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, mit dem traditionsreichen Juridisch-Politischen Leseverein und ab

<sup>44</sup> Reyer, Eduard: Kritische Studien zum volkstümlichen Bibliothekswesen der Gegenwart, S. 7

<sup>45</sup> Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken, S. 9

<sup>46</sup> Reyer, Eduard: Die Volksbibliotheken in Wien 1890/1891. Wien: Holzhausen, 1891, Bl. 2

<sup>47</sup> Eduard Reyer 1849 – 1914 (Biobibliographien ; 5) / zsgst. von Peter Vodosek. Berlin: Deutscher Bibliotheksverbund u. Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen, 1976, S. 18

1903 auch mit der technischen Bibliothek des Klubs der österr. Eisenbahnbeamten). Wichtige wissenschaftliche Werke der kooperierenden Institute wurden mit den betreffenden Signaturen in den Katalog der Volksbibliothek vor Ort aufgenommen und die von den Bibliotheksbenutzern bestellten Werke per Transportdienst zuge- stellt.

„Neben diesem Verbundsystem auf dem Gebiet der Benutzung strebte Reyer auch eine *Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bucherwerbung und Buchbearbeitung* an. Hier boten sich vor allem kleinere Bibliotheken in und außerhalb Wiens an wie etwa die Werkbibliotheken der k.k. Tabak-Fabriken und mehrere Bibliotheksvereine der Alpenländer. Auf diese Weise konnte er die Arbeit rationalisieren und die Kosten für alle beteiligten Bibliotheken senken.“<sup>48</sup>

### Personal

Während der Vorstand des Vereins „Zentral-Bibliothek“ zu Reyers Zeit ausschließlich aus Männern (größtenteils Lehrenden an der Universität Wien) bestand, wurde der gesamte Betrieb der Bibliothek ausschließlich von weiblichen Beamten besorgt. Noch vor Reyers Erfahrung, dass Frauen, ihres Verständnisses, ihrer pünktlichen Pflichterfüllung und ihrer Gewissenhaftigkeit wegen, „in hervorragender Weise für diesen Beruf geeignet sind“<sup>49</sup>, dürfte die Hauptursache dafür gewesen sein, dass gebildete Frauen auf dem damaligen Arbeitsmarkt sich auch mit geringerer Bezahlung zufrieden geben mussten. Unter dem Druck, mit sehr beschränkten finanziellen Mitteln große Leistungen zu erbringen, sah sich Reyer zu dieser Lösung gezwungen, obwohl ihm diese Lohndrückerei an und für sich zuwider war.

„Es ist diesbezüglich zu beachten, dass viele Frauen mit guter Vorbildung eine derartige Beschäftigung für den ganzen Tag gerne auch bei geringer Besoldung annehmen, und dass hiedurch die Leistung der Bibliothek sehr gesteigert wird. Ich bin weit entfernt, diese durch die Konkurrenz ermöglichte Lohndrückerei als einen auf die Dauer empfehlenswerthen Zustand hinzustellen. So lange aber die Bevölkerung und die Commune unsere Unternehmung so karg unterstützen, sind wir eben leider auf die äusserste Oekonomie angewiesen.“<sup>50</sup>

Auf Grund der rasanten Zunahme der Ausleihzahlen und der stark eingeschränkten finanziellen Verhältnisse des Vereins „Zentral-Bibliothek“, die eine entsprechende Aufstockung der Mitarbeiterzahl nicht zuließen, waren die beschäftigten Frauen zu

<sup>48</sup> Eduard Reyer 1849 – 1914 (Biobibliographien ; 5) / zsgst. von Peter Vodosek, S. 17

<sup>49</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken, S. 91

<sup>50</sup> Reyer, Eduard: Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken, S. 102

immer größeren Leistungen gezwungen. Kamen auf eine Angestellte 1899 29.700 Entlehnungen, waren es 1909 bereits 67.580.<sup>51</sup> Hier stoßen wir wieder auf das schon benannte große Problem des Vereins „Zentral-Bibliothek“: die Schere zwischen seiner ständigen Expansion und seiner Unterfinanzierung.

Die „äusserste Oekonomie“, zu der sich der Verein „Zentral-Bibliothek“ veranlassen sah, verhinderte auch eine geregelte Ausbildung für die bei ihm beschäftigten Bibliothekarinnen: beabsichtigte Ausbildungskurse kam nicht zustande.

### **I.3. Kurze Erfolgsbilanz des von ihm geleiteten Büchereisystems des Vereins „Zentral-Bibliothek“ in Wien**

„Amerika hat seinen Carnegie, Oesterreich seinen Reyer. Andrew Carnegie braucht nur einen Check zu unterschreiben, so schießen die Bibliothekspaläste aus der Erde, Eduard Reyer hat sozusagen ohne Mittel, durch sein Organisationstalent, seine Ueberzeugungskraft und Hingabe an die Sache, in Wien ein System von ineinander arbeitenden Bibliotheken geschaffen, deren Benutzungsziffer, auf die Einwohnerzahl bezogen, die Ziffer aller andern Großstädte des deutschen Sprachgebiets übersteigt.“<sup>52</sup>

Reyers Erfolge auf dem Gebiet des Öffentlichen Bibliothekswesens wurde in Österreich und darüber hinaus anerkannt. Vom „Österreichischen Verein für Bibliothekswesen“, dem Zusammenschluß der wissenschaftlichen Bibliothekare Österreichs, wurde er im März 1900 „wegen seiner aufopfernden Tätigkeit für die Hebung und Förderung der Volksbibliotheken“ zum Ehrenmitglied ernannt. Aufenthalte in Großbritannien und in den USA gaben ihm Gelegenheit persönliche Beziehungen mit den Vordenkern im angelsächsischen Bibliothekswesen zu pflegen: „schon 1899 zählt in eine amerikanische Veröffentlichung zu den bedeutendsten Bibliothekaren der Welt und stellt ihn auf eine Stufe mit Melvil Dewey (...).“<sup>53</sup>

Die vom Verein „Zentral-Bibliothek“ in Wien erzielten Ergebnisse wirkten anregend auf die Entwicklung des Volksbibliothekswesens in den benachbarten Staaten. Das Bibliothekskonzept der Älteren Bücherhallenbewegung in Deutschland wurde von Reyers Schriften zum Volksbibliothekswesen wesentlich mitgeprägt. Häufige Anfragen und Studienaufenthalte ausländischer Bibliothekare und Volksbildungsfachleute

<sup>51</sup> vgl. Stern, Joseph Luitpold: Wiener Volksbildungswesen. Jena: Diederichs, 1910, S. 37

<sup>52</sup> Nörrenberg, C.: Wiener Erfahrungen. In: Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen, 6. Jg. (1905), S. 148

<sup>53</sup> Eduard Reyer 1849 – 1914 / zsgst. von Peter Vodosek., S. 14

bekundeten das Interesse der Fachwelt an dem von Reyer initiierten Bibliothekssystem. 1914, im Jahr seines Todes, konnte Reyer auf ein erfolgreiches Ergebnis seines Engagements für das Volksbibliothekswesen blicken (Zahlen von 1913):

„Der Verein „Zentral-Bibliothek“ unterhielt damals 26 Bibliotheken, davon 23 in Wien. Für die rund 30.000 aktiven Leser, 1,4 % der Einwohner Wiens, standen 564.000 Bände bereit. Die Jahresausleihe betrug 4,75 Millionen Bände. Damit war die Zentral-Bibliothek die größte kontinentale Volksbibliothek.“<sup>54</sup>

Die Zentrale des Vereins „Zentral-Bibliothek“, die bis zum Jahre 1979 geöffnet war, erhielt 1915 zu Ehren ihres Gründers den Namen „Eduard-Reyer-Bibliothek“.

## **II. Grundzüge des Bibliothekskonzeptes der älteren Bücherhallenbewegung (1890-1910)**

„Es fehlt vielen öffentlichen Büchereien bei uns das Leben mit der Gegenwart, das Leben mit dem Volke ... . Sie sind eine Art Museen geworden, in denen alte Scharteken [Schmöker, e. A.] sorgfältig gesammelt und aufbewahrt werden, in denen Gelehrte hausen und sich in die Kultur vergangener Jahrhunderte vertiefen; der Bildung der Gegenwart dienen sie in sehr geringem Maße. Sie sind dem Gesetz der Verknöcherung verfallen, dem leider jeder gemeinnützige Unternehmer unterworfen ist, wenn ihm nicht immer wieder in Form von neuen Anregungen, neuen Kritiken, neuer Mitarbeit frisches Blut zugeführt wird.“<sup>55</sup>

Neue Anregungen und Mitstreiter, die insbesondere vom beeindruckenden „Public Library Movement“ in Großbritannien und in den USA inspiriert waren<sup>56</sup>, brachten in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts den entscheidenden Durchbruch für eine *Reform des öffentlichen Bibliothekswesens in Deutschland*.

Für diesen Durchbruch verantwortlich waren im Wesentlichen Vertreter der sogenannten älteren Bücherhallenbewegung (allen voran Constantin Nörrenberg) und die deren Vorstellungen umsetzenden, meist bürgerlichen Vereinigungen zur Förderung der Volksbildung. Bis dahin war die für die Literaturversorgung der „unteren Klassen“

<sup>54</sup> Eduard Reyer 1849 – 1914 / zsgst. von Peter Vodosek, S. 19

<sup>55</sup> Die Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands. In: Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft, Jg. 1 (1893), S. 133f.

<sup>56</sup> Eduard Reyers Aufsatz „Amerikanische Bibliotheken“, der 1886 im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ erschien, gab der Reformdiskussion einen wesentlichen Impuls.

bestimmte Volksbibliothek, die als „Wohltätigkeitseinrichtung“ zumeist nur einen ärmlichen bzw. veralteten Bestand aufzuweisen hatte, der Normalfall der volkstümlichen Leseanstalten gewesen.

„Die Propagierung der Bücherhallen seitens kulturpolitisch liberaler Intellektueller wäre aber im Sande verlaufen, wenn sie nicht in wichtigen Gesellschaften und deren Organisationen ein Sprachrohr gefunden hätten.

Neben der 1871 gegründeten *Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung* waren dies die 1892 gegründete *Gesellschaft für ethische Kultur* und die ebenfalls 1892 gegründete *Comenius-Gesellschaft*, die für die Bildung des Volkes eintraten und besonders Nörrenberg ein Forum boten, um die Idee der Bücherhalle zu verbreiten (Nörrenberg und Reyer schrieben darüber hinaus auch für das ZfB [Zentralblatt für Bibliothekswesen, e.A.].“<sup>57</sup>

Das Reformprogramm der Bücherhallenbewegung für die deutschen Volksbibliotheken geht im Wesentlichen auf den Kieler Universitätsbibliothekar *Constantin Nörrenberg* (1862-1937), der später die Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf aufgebaut hat, zurück. Dieser hatte 1893 auf seiner Amerikareise, bei der er auch an einer internationalen Bibliothekartagung in Chicago teilnahm, den hohen gesellschaftlichen Stellenwert der Public Libraries kennengelernt.

„In England und Amerika wohnt die Öffentliche Bibliothek in Palästen, bei uns ist die Volksbibliothek froh, wenn ihr ein überflüssiges Schulzimmer angewiesen wird; sie muß sich mit kümmerlichen Mitteln, mit kümmerlichen Einrichtungen behelfen; was die Öffentliche Bibliothek der Nation und ihrer Bildung sein kann, davon wissen bei uns auch die Gebildeten wenig oder nichts.“<sup>58</sup>

Vom den großen Leistungen Öffentlicher Bibliotheken in Amerika und England beeindruckt, forderte Nörrenberg ein Abkehr von der deutschen Volksbibliothek alten Stils, die sich auch in der Namensgebung ausdrücken sollte. Die neu konzipierte Öffentliche Bibliothek in Deutschland sollte möglichst nicht mehr den in Misskredit geratenen Namen der alten, reinen Ausleihbibliothek tragen, sondern sich als „Bücher- bzw. Lesehalle“ dem Publikum – mit Lesesaal ! - neu präsentieren.

*Programmatische Leitlinie* für die Bücherhallenbewegung wurde Nörrenbergs Vortrag „Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform“, den er 1895 anlässlich der 25. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gehalten

<sup>57</sup> Jochum, Uwe: Kleine Bibliotheksgeschichte. Stuttgart: Reclam, 1999, S. 158

<sup>58</sup> Nörrenberg, Constantin: Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform. Nach einem Vortrage [1895] In: Die Bücherhallenbewegung. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970, S. 42

hat. In diesem Vortrag benennt Nörrenberg die wesentlichen Aufgaben, der sich eine leistungsfähige Öffentliche Bibliothek neuen Stils stellen muss.

Ihre Hauptaufgabe besteht in der „*Bildung*“, d.h. darin „eine gesunde Bildung des Herzens und des Geistes zu verbreiten unter denjenigen, welche sie bedürfen und suchen“<sup>59</sup>. Das moderne Gemeinwesen kann auf die Lektüre von Erwachsenen keinen Zwang ausüben, aber es kann „schlechte Lektüre verhindern, indem es Gelegenheit bietet zu gesunder Lektüre.“

„Indem Bibliothek und Lesehalle gute Bücher und Zeitschriften bieten, üben sie unfehlbar eine positive erziehende Wirkung aus; und darum ist es eine unbedingte moralische Pflicht des Gemeinwesens, sei es Staat oder Gemeinde, öffentliche Bibliotheken und Lesehallen einzurichten: die öffentliche Bibliothek ist die notwendige Ergänzung der öffentlichen Schule.“<sup>60</sup>

Auf den Vorwurf, dass die Öffentliche Bibliothek die Halbbildung befördere, entgegnet Nörrenberg, dass die „Halbwisserei“ durch die Verbreitung des Zeitungslesens schon längst da ist: „die Bibliothek ist ihr stärkster Gegner, wenn sie mit geeigneten Büchern ausgestattet ist.“<sup>61</sup>

Die *Verantwortung der Gebildeten für die Volksbildung* wird von Nörrenberg betont. Er sieht es als deren Aufgabe an, die Führung auf diesem Gebiet zu behalten – nicht zuletzt um zu verhindern, dass der Durst nach Wissen und Kenntnissen des Arbeiterstandes nur „aus trüben Quellen“ gestillt werden kann und dass die Angehörigen dieses Standes den sogenannten Gebildeten an geistiger Schulung noch überlegen werden. Öffentliche Bibliotheken vor Augen, deren Bestand wissenschaftlicher Bücher die Gebiete der geistigen Kämpfe seiner Zeit abdeckt, formuliert Nörrenberg:

„Ja ich wage zu sagen, öffentliche Bibliotheken sind für das Volk notwendig, öffentliche Bibliotheken sind für die Gebildeten noch notwendiger.“<sup>62</sup>

Im Bezug auf *die Sozialdemokratie* zeigte Nörrenberg keine Scheu vor einer gewissen politisch-weltanschaulichen Instrumentalisierung der Öffentlichen Bibliothek, die der von den Fachleuten der Bücherhallenbewegung geforderten *Tendenzlosigkeit* und *Neutralität in Buchauswahl und Stellung zum Leser* widersprach.

„Gar nicht ernst zu nehmen ist der Vorwurf, dass eine solche Bibliothek die Sozialdemokratie fördere: gerade die Öffentliche Bibliothek ist der einzige sichere Weg, dem Arbeiter die Lektüre zu bieten, die nicht sozial-

---

<sup>59</sup> ebd., S. 44

<sup>60</sup> ebd., S. 44

<sup>61</sup> Nörrenberg, Constantin: Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform. Nach einem Vortrage [1895], S. 45

<sup>62</sup> ebd., S. 46

demokratisch ist; man könnte eher sagen: Kommunen, die keine öffentlichen Bibliotheken dieser Art unterhalten, die den Arbeiter ruhig dem ausschließlichen Einfluß der sozialdemokratischen Lektüre preisgeben, die fördern indirekt die Sozialdemokratie.“<sup>63</sup>

Möglicherweise bildete die „*soziale Mission*,“ welche Nörrenberg der leistungsfähigen Öffentlichen Bibliothek im Hinblick auf den sozialen Frieden zugedacht hatte, für ihn die Legitimation seiner Haltung zur sozialdemokratischen Lektüre, machte diese doch auf gegensätzliche Klasseninteressen aufmerksam machte:

„Als kommunale Einrichtung, als gemeinsamer Besitz der Einwohner, vermindert sie die Besitzunterschiede, vermehrt den Besitz (wenn auch nur den idealen) der Unbemittelten und führt einen Schritt vorwärts auf dem Wege zum sozialen Frieden.“<sup>64</sup>

Die *Unparteilichkeit*, welche die Bücherhallenbewegung von ihren Einrichtungen forderte, war oft nicht leicht durchzusetzen. Mit einem möglichst vielfältigen Meinungsangebot aus den unterschiedlichen weltanschaulicher Richtungen sollte auch das Konfliktpotential bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften für die Bücher- und Lesehallen entschärfen werden. Das Kennenlernen auch anderer Weltanschauungen und politischer Meinungen sollte das gegenseitige Verständnis gefördert und so dem sozialen Frieden dienen.

„Die Auswahl der Zeitschriften muß eine durchaus neutrale sein. Hier muß die größte Unparteilichkeit herrschen. Keine bedeutende Richtung darf unvertreten bleiben. In unserer parteizerklüfteten Zeit sind die Menschen eine große Gefahr, die n u r e i n e Zeitung lesen ... In solcher Lesehalle aber wird mancher zuerst gezwungen, weil vielleicht das Leibblatt gerade vergriffen ist, zu einem Blatte anderer Richtung zu greifen ... Durch ein so ermöglichtes Prüfen von Grund und Gegengrund wird eine freiere Auffassung und ein gegenseitiges Verstehen und Achten angebahnt werden.“<sup>65</sup>

Als Beispiel für die ein weiteres „Missionswerk“ der öffentlichen Bibliothek führt Nörrenberg die bis spät abends geöffneten Lesehallen amerikanischer Bibliotheken an: durch sie ist „mancher junge Mann vor Müßiggang und Laster bewahrt worden“. Der Eisenindustrielle und Multimillionär Andrew Carnegie, der viele Millionen Dollar für Public Libraries gespendet hat, weil er überzeugt war, viel von ihnen profitiert zu haben, wird von Nörrenberg als Beispiel dafür angeführt, dass schon manch armer

---

<sup>63</sup> ebd., S. 50

<sup>64</sup> ebd., S. 44

<sup>65</sup> Damaschke, Adolf: Die Förderung der Volkserziehung als Aufgabe der Gemeindepolitik. In: Die Bücherhallenbewegung. Zusammenge stellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer, S. 24

Teufel in der Bibliothek die geistigen Grundlagen zu seinem späteren Wohlstand erworben hat.

Eine Hauptforderung von Nörrenbergs Reformprogramm ist die *Kommunalisierung der Volksbibliotheken* und in diesem Zusammenhang die *Zusammenlegung von „wissenschaftlicher“ und „öffentlicher“ Stadtbibliothek* in Bücherhallen (*Einheitsbüchereien*), die gerade *nicht zugeschnitten* sein sollen *auf einzelne Stände oder Klassen*.<sup>66</sup>

„Ein jeder Ort mit Schule muß eine kommunale Volksbibliothek haben, oder an eine solche vermittelt einer Zweigstation oder durch die Einrichtung der Wanderbibliothek angeschlossen sein. [...]

Leicht ist die Forderung der obligatorischen Bibliothek zu erfüllen in mittleren und größeren Städten, die schon eine Stadtbibliothek oder Volksbibliothek oder beides haben: daß es eine Verschwendung ist, beide getrennt zu halten, sieht jeder ein; denn zwei Bibliotheken sind notwendig teurer als eine, und wenn die Stadtbibliothek wissenschaftlichen, gelehrten Charakter hat, so sagt das nichts gegen die Vereinigung mit der „Volksbibliothek“.“<sup>67</sup>

Die Vereinigung von Gelehrten- und Volksbibliothek unter einem Dach hat für Nörrenberg eine weitere erwünschte soziale Folge: als *gleichberechtigter Treffpunkt aller Stände und Schichten* kann sie ein Ort sein, an dem die Menschen ihre Standesvorurteile ablegen.

„Und wenn der Angehörige des vierten Standes glaubt, er werde als Staatsbürger zweiter Classe behandelt, so soll gerade die Bücherhalle ihm die Möglichkeit des Gegentheils beweisen und die Thatsache, daß Bildung doch möglich ist ohne Besitz.“<sup>68</sup>

Damit die Bücherhalle ihre Bestände möglichst allen nutzbar werden lassen kann, muss ihre *Benutzung frei* sein, d.h. es dürfen keine Gebühren von ihren Benutzern eingehoben werden.

Eine weitere Voraussetzung für eine intensiver Nutzung sind *ausreichende Öffnungszeiten* der Bibliothek. Lassen die Verhältnisse nur ein paar geöffnete Stunden täglich zu, sollten es nach Nörrenberg wenigstens die Abendstunden sein,

<sup>66</sup> vgl. Nörrenberg, Constantin: Die Bücher- und Lesehalle, eine Bildungsanstalt der Zukunft. Vortrag [1896] In: Die Bücherhallenbewegung. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970, S. 52

<sup>67</sup> Nörrenberg, Constantin: Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform, S. 46

<sup>68</sup> Nörrenberg, Constantin: Die Bücher- und Lesehalle, eine Bildungsanstalt der Zukunft, S. 55

damit der berufstätige Teil der Bevölkerung nicht von der Nutzung ausgeschlossen bleibt.

Jede Bibliothek sollte einen *Lesesaal* führen, der mindestens so lange wie die Bücherausgabe geöffnet hat und der mit einer Beleuchtungsanlage für die abendliche Nutzung ausgestattet ist.

Der *Bibliothekar* der Bücherhalle „kennt seinen Leserkreis persönlich, eines jeden Interessen und Neigungen, und wird so zum literarischen Berater der ganzen Stadt.“<sup>69</sup> Damit der Bibliothekar das werden kann und *Bücherhallen die Bildungsanstalten der Zukunft* sein können, fordert die Bücherhallenbewegung die *Professionalisierung des bibliothekarischen Personals*.

„Das heißt: die Bücherhalle hat einen Bibliothekar, der das ist und es ganz ist; wie wird nicht nebenamtlich verwaltet von einem Manne, dessen Hauptberuf ein anderer ist, sondern von Jemand, der sein ganzes Wissen und Können in ihren Dienst stellt und seine ganze Person. ... wenn die Bücherhalle, die Bildungsanstalt der Zukunft, das sein und leisten soll, was wir ihr zugewiesen haben, dann lautet die strikte Forderung: keine Bücherhalle ohne einen eigenen literarisch hochgebildeten und fachmännisch geschulten Bibliothekar.“<sup>70</sup>

Nörrenberg empfahl auch die Einrichtung von *Zentralstellen zur Beratung von Kommunen oder Vereinen*, die Bücher- oder Lesehallen zu gründen beabsichtigen. Damit gab er zumindest für den ländlichen Raum einen wichtigen Hinweis:

„Eine ergiebigeren Büchereiarbeit im ländlichen Bezirk wurde erst mit der Einrichtung von Staatlichen Beratungsstellen möglich, deren erste 1910 als *Beratungs-Zentralstelle für das Bibliothekswesen* für die Provinz Westfalen in Dortmund gegründet wurde.“<sup>71</sup>

Im März 1899 schickte die Comenius-Gesellschaft, die sich besonders um die Einrichtung neuer Bildungsbibliotheken bemühte, das *Rundschreiben „Schafft Bücherhallen!“* an alle Magistrate deutscher Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern. In der Anlage waren diesem Rundschreiben die *„Grundsätze für die Begründung freier öffentlicher Bibliotheken (Bücherhallen)“* beigefügt.

Diese Rundschreiben, das auch durch die Presse bekannt gemacht wurde, sollte die Forderung Nörrenbergs, Bücher- und Lesehallen nach dem Vorbild der „Free Public Libraries“ als „kommunale Einrichtung unter fachmännischer Leitung“ zu errichten,

---

<sup>69</sup> ebd., S. 55

<sup>70</sup> ebd., S. 55

<sup>71</sup> Die Bücherhallenbewegung. Zusammengefasst und eingeleitet von Wolfgang Thauer (Beiträge zum Büchereiwesen ; Reihe B: Quellen und Texte, Heft 4) Wiesbaden: Harrassowitz, 1970, S. 22

den politischen Entscheidungsträgern - mit Blick auf deren positive Folgewirkungen in England – schmackhaft machen.

„Überall nämlich, wo solche Anstalten bestehen und im richtigen Geiste verwaltet werden, haben sich zunächst die Kosten der Armenpflege in den Städten verringert; allmählich hat sich auch die Kriminalität gebessert, und es hat sich gezeigt, daß dem Alkoholismus und seinen Folgen auf diesem Wege besser als durch Zwangsmassregeln gesteuert worden ist. Jedenfalls haben diese Einrichtungen viel mehr als städtische Museen und Kunsthallen, ja selbst als manche Lehranstalten praktische Ergebnisse so erfreulicher Art geliefert, dass das aufgewandte Kapital sich reichlich verzinst hat.“<sup>72</sup>

Die Bücher- und Lesehalle setzte sich in Deutschland aber nicht so durch, wie es von der „Bücherhallenbewegung“ erwartet worden war. Dennoch wurden einige bedeutende Bibliotheksgründungen initiiert: die Öffentlichen Bücherhallen in Hamburg (gegründet 1899), die Öffentlichen Lesehallen in Bremen (1902), die Lesehalle in Jena (1896) und die Kruppsche Bücherhalle in Essen (1899).

### **III. Charakteristika des Bibliothekskonzeptes der Wiener Hauptbücherei am Gürtel**

Die im April 2003 eröffnete neue Hauptbücherei der Büchereien Wien am Gürtel hatte zunächst einmal zwei grundsätzliche Probleme der alten Hauptbücherei, die erst 1970 in der Skodagasse im 8. Bezirk eröffnet worden war, zu lösen: das eine Problem war das - bei stark steigenden Bestands- und Nutzerzahlen - immer weniger ausreichende Raumangebot, das andere der eher versteckte Standort, der zudem mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht so gut erreichbar war.

„Die Bibliothek lebt, genauso wie jede andere Institution, in einem Gewebe des öffentlichen Raums; Image und Publikumsströme ergeben sich im hohen Maß aus der Standortfrage, dem äußeren Erscheinungsbild und dem Platzangebot.“<sup>73</sup>

---

<sup>72</sup> Aufruf an die Magistrate der deutschen Städte (Schafft Bücherhallen!) In: Comenius-Blätter für Volkserziehung, 7 (1899), S. 68

<sup>73</sup> Pfoser, Alfred: Die Wiener Städtischen Büchereien. Zur Bibliothekskultur in Österreich. Wien: WUV-Univ.-Verl., 1994, S. 76

Das mangelnde Raumangebot in der alten Hauptbücherei wirkte sich insofern besonders nachteilig aus, als der stetige Medienzuwachs es mit sich brachte, dass im - für eine Öffentliche Bibliothek essentiellen - Freihandbereich, ein immer geringer werdender Anteil des Bestandes aufgestellt werden konnte. In den letzten Jahren vor dem Umzug mussten schon mehr als 50% des Bestandes im Magazin, d.h. im Untergeschoß, aufbewahrt werden. Dies kostete dem Leser, der das gewünschte Medium von dort holen lassen musste, Zeit und bedeutete für die Bücherei viel zusätzliche Arbeit. Zudem war die Aufnahmekapazität des Magazins an ihre Grenze gelangt. Der Platzmangel schränkte auch die Aufenthaltsqualität der immer zahlreicher werdenden Bibliotheksbesucher ein und konnte den Anforderungen zeitgemäßer Bibliotheksbenutzung (OPAC-Rechercheplätze, Lese- und Arbeits- und Internetplätze, Abspielplätze für Neue Medien usw.) immer weniger genügen.

Aus den genannten Gründen wurde von der Leitung der Büchereien Wien seit den späten 80er-Jahren eine neue Hauptbücherei gefordert. Es dauerte bis Mitte der 90er-Jahre, dass die Stadtverwaltung darauf erstmals konkret reagierte: es galt einen geeigneten Standort für das Projekt Neue Hauptbücherei zu finden.

Nach Sondierung mehrerer möglicher Standorte an Brennpunkten der kommunalen Stadtpolitik und der Ablehnung des „Wolkenspange“-Projekts von Baumeister Lugner am Gürtel vom Fachbeirat für Stadtplanung, kam Ende 1997 erstmals die Idee auf, die künftige Hauptbücherei inklusive der neuen Zentrale der Büchereien am Urban Loritz-Platz zu errichten. Dieser an den öffentlichen Verkehr sehr gut angebundene Platz am Gürtel verbindet den eher wohlhabenden, bürgerlich und studentisch geprägten 7. Bezirk mit dem einkommensschwachen 15. Bezirk, der einen sehr hohen Anteil ausländischer Mitbürger (insbesondere aus Südosteuropa und der Türkei) beheimatet.

„In seinen Dimensionen ist der Urban-Loritz-Platz sehr weitläufig; an seiner Nordseite ist eine U-Bahnstation, zwei Straßenbahnlinien haben hier ihre Endstation und ihre Umkehrschleife, zwei weitere Linien queren den Platz. Geschätzte 30.000 Personen steigen hier täglich ein und aus.“<sup>74</sup>

Nach kurzer, intensiver stadtpolitischer Diskussion über diesen Platz als Standort für die neue Hauptbücherei wurde ein zweistufiger, EU-weit offener Architekturwettbewerb für das Bücherei-Projekt am Gürtel initiiert. Im Zuge der gemeinsamen Vor-

---

<sup>74</sup> Pfoser, Alfred: Wien bekommt eine neue Hauptbibliothek. Stadtpolitik, Stadtplanung und Bibliotheksbau. In: Bibliothek in der Wissensgesellschaft. Festschrift für Peter Vodosek. Hrsg. von Askan Blum. München: Saur, 2001, S. 180

bereitung der Wettbewerbsunterlagen der Büchereien Wien mit der Agentur RAUM:KUNST-Wien wurde im Sommer 1998 ein Motivenbericht erstellt, der einige *erwartete Aufgabenfelder* für die neuen Hauptbücherei aufzählt:

- „- Stützpunkt für lebenslanges, individuell gestaltetes Lernen
- Begegnungs- und Kommunikationsort
- Hilfestellung für sinnvolle Freizeitgestaltung
- Vermittlung von Medienkompetenz
- Begegnung mit Literatur und Kunst
- Brückenschlag zwischen Buch und elektronischen Medien
- Informationsvermittlungsstelle
- Hilfsmittel zur Meinungsbildung für engagierte BürgerInnen
- Ort für gehobene, spezialisierte Benutzerwünsche
- zentraler Mittelpunkt des Ringleiheverkehrs
- Probestation neuer Bibliotheksangebote“<sup>75</sup>

Diese Programmbausteine waren noch zu diskutieren und sollten dann die konkrete Funktionsplanung bedingen. Für die Bibliothek wurde eine flexible und modulare Architektur verlangt, welche die Aufgaben einer Allgemeinbibliothek mit Spezialabteilungen (Colleges) unterstützt und die den Publikumsbedürfnissen nach bloßer Medienleihe („Abholen“) einerseits und nach einem Ort des Verweilens andererseits nachkommt. Im Jänner 1999 stand der Sieger des Architekturwettbewerbs fest: die Wahl fiel auf das Modell einer „Treppenbibliothek“, das der Wiener Architekt Ernst Mayr mit seinem Team eingereicht hatte.

Christian Jahl, Leiter der Hauptbücherei am Gürtel, gab seinem *Bibliothekskonzept für die neue Hauptbücherei* den Titel: Eine Bibliothek für die ganze Familie. Seinen Ausführungen stellte er ein Zitat von Lowell A. Martin voran: „Der Bibliotheksbesuch sollte für die ganze Familie so vergnüglich sein wie ein Zoobesuch.“ Angesichts der Entwicklung des Schönbrunner Zoos habe sich die Hauptbücherei damit die Latte sehr hoch gelegt. Jahl betont in seinem Konzept für die neue Hauptbücherei die *Bedeutung des multimedialen Angebots* (Internet, Datenbanken, DVDs, usw.) und die wichtige Rolle der *Bibliothek als Lernort*, die das Lernen und Arbeiten in der Bibliothek unterstützt.

Bei der Eröffnung 2003 stellte die Hauptbücherei ihren Nutzern 78 EDV-Arbeitsplätze (Internet, CD-ROM, Datenbanken), einen Bestand von 63.000 AV-Medien (CDs, CD-ROMs, DVDs, Videos, Schallplatten), 240.000 Printmedien (Bücher, Noten, Fach-

---

<sup>75</sup> Motivenbericht von RAUM:KUNST-Wien: Von der Hauptbücherei/Skodagasse zur Hauptbibliothek Wien/Gürtel, 1998

zeitschriften), 150 Studien- und Schmöckerplätze, 40 Audio- und Videoabspielplätze sowie viele in- und ausländische Zeitungen in einem eigenen Zeitschriftenlesebereich bereit.

„Lernen, Arbeiten, Recherchieren, Musik hören, Computer benutzen, Freunde treffen, einen Nachmittag alleine oder mit der Familie in der Bibliothek zu verbringen, das Flanieren durch die Bibliothek und unerwartete Entdeckungen machen – das alles macht den besonderen Reiz der neuen Hauptbibliothek aus.“<sup>76</sup>

Für die *Organisation* der Betriebsabläufe und die Strukturierung des vorhandenen Angebotes an Wissen, Information und Unterhaltung der Neuen Hauptbücherei wurde ein neues, dezentrales Gliederungsprinzip festgelegt: *das College-Modell*.

„Die Colleges bilden das Herzstück des Konzepts der neuen Hauptbibliothek. Sie sind Fachbereiche im Bibliotheksangebot, strukturierende Elemente des Bibliotheksraumes, Grundlage der Teamstruktur der Neuen Hauptbibliothek und Anknüpfungspunkte an betriebswirtschaftliche Führungskonzepte. Entsprechend dem Inhalt der Mediengruppen haben sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare zu Teams formiert, die durch ihre kontinuierliche Arbeit in einem bestimmten Bereich Sachkenntnis erworben haben und diese ständig erweitern. Ihnen obliegt zu einem wesentlichen Teil die Gestaltung des Medienangebotes in dem betreffenden "College", sie sind auch die kompetenten Ansprechpartner für die Benutzer.“<sup>77</sup>

Das *Medienangebot der Hauptbücherei* gliedert sich thematisch in sechs Colleges:

- College 1: „*Literatur & Sprache*“ umfasst die Bereiche:

Fremdsprachen-Bibliothek, Sprache, Literatur, Literaturwissenschaft;

- College 2: „*Lokal-Regional-Global*“ umfasst die Bereiche:

Freizeit, Sport, Lexika; Länder, Reisen; Wien, Österreich; Kultur/Geschichte;

- College 3: „*Standpunkte*“ umfasst die Bereiche:

Gesellschaft, Politik, Medien; Recht; Philosophie; Psychologie, Pädagogik; Gesundheit, Medizin; Religion, Esoterik; Bibliothek für Frauen & Männer;

- College 4: „*Kirango, der Kinderplanet*“ umfasst die Bereiche:

Artothek; Neue Medien für Kinder (bis 12 Jahre); Sachbuch, Zeitschriften und Comics für Kinder; Erzählende Literatur für Kinder; Fremdsprachige Literatur für Kinder; ErstleserInnen; Bilderbuch;

<sup>76</sup> Jahl, Christian: Eine Bibliothek für die ganze Familie. Bibliothekarische Konzept der neuen Hauptbibliothek. Vortragsskript zu Eröffnung im April 2003, S. 2

<sup>77</sup> Jahl, Christian: Organisationsstruktur der Hauptbücherei | Colleges. Homepage der Büchereien Wien. Online unter: [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfw55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabid=68](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfw55u5f0y1z2)/index.aspx?tabid=68)

- College 5: „Kunstraum“ umfasst die Bereiche:

Szene, Musik, Kunst;

- College 6: „Know-How“ umfasst die Bereiche:

Naturwissenschaften, Mathematik; Technik; Information & Computer; Beruf & Karriere; Wirtschaft.

Da sich die Hauptbücherei als lernende Organisation begreift, können Schwerpunkte der Colleges sich im Laufe der Zeit auch wandeln, durch andere und neue ergänzt werden, unter Umständen auch abgelöst werden.

Die *Aufstellung bzw. Präsentation des Medienbestandes* orientiert sich mehr an alltäglichen Lebens- und Sinnzusammenhängen der Benutzer als an der Systematik der Wissenschaften. Demgemäß hat eine Arbeitsgruppe der Büchereien, koordiniert von Claus Oszuszy, in Zusammenarbeit mit dem Büchereiverband Österreichs (BVÖ) die *„Österreichische Systematik für öffentliche Bibliotheken“* umgestaltet und vertieft, damit auch eine übersichtliche Präsentation von großen Medienbeständen mittels fein untergliederter Systematikgruppen möglich ist.

Die Aufstellung der Neuen Medien folgt, wie die der Printmedien, dem Collegeprinzip und seinen Untergliederungen, d.h. es werden nicht alle CDs, DVDs, Videos usw. an einem gemeinsamen Ort präsentiert, sondern die AV-Medien jeweils zugeordnet zu ihrem Sachgebiet aufgestellt. Diese Entscheidung war wichtig für die Auswahl des Regalsystems.

Für einen verbesserten *Beratungs- und Auskunftsdienst* wurden in jedem Collegebereich Infotheken eingerichtet, an denen sachkundige Collegemitarbeiter, die ihre jeweiligen Bestandsgruppen besonders gut kennen, auch für spezifischere Anfragen der Benutzer zur Verfügung stehen.

*Erstinformation und Einschreibung* neuer Bibliotheksbenutzer erfolgt in der Eingangshalle, in der auch der *Verbuchungsbereich für Ausleihe und Rückgabe* der Medien untergebracht ist.

In unmittelbarer Nähe zum Ein- bzw. Ausgangsbereich sind *Selbstverbuchungsgeräte* aufgestellt. Um eine *möglichst einfache, zeitsparende und gesicherte Benutzung* der neuen Hauptbücherei in Wien zu ermöglichen, wurden alle Medien mit Funkchips zur Datenübertragung, so genannten RFID-Chips (Radio Frequency Identification), ausgestattet. An Selbstverbuchungsgeräten können die Besucher so ihre Medien selbstständig und ohne lange Warteschlangen am Schalter ausleihen.

Ein weiterer großer Vorteil der RFID-Technologie: musste bisher jeder Medien-Barcode einzeln eingelesen werden, können mit der *Transpondertechnologie* beim Entleih- und Rückgabevorgang mehrere Medien im Stapel zugleich verbucht werden. Das spart wertvolle Zeit beim Selbstverbuchen, verkürzt Warteschlangen und entlastet die verbuchenden Mitarbeiter von lästiger Barcode-Einlesearbeit.

Der *Erfolg des Konzeptes für die neue Hauptbücherei* lässt sich statistisch eindrucksvoll dokumentieren:

*Neuanmeldungen (Einschreibungen)* stiegen von 2.849 in der alten Hauptbücherei (HB) im Jahr 2002 auf 29.294 in der neuen HB im Jahre 2003, d.h. um 928,2 % an. Die *Ausleihen* stiegen von 786.785 (2002, alte HB) auf 1.360.141 (2003, neue HB), d.h. um 72,9% und die *Besuche mit Ausleihen* von 125.030 auf 287.081, d.h. um 129,6%. Bei diesem Ergebnis ist überdies zu beachten, dass die angeführten Zahlen von der alten HB im Jahr 2002 in 10 Monate Öffnungszeit erreicht wurden, die von der neue HB für 2003 in nur 9 Monaten Öffnungszeit.<sup>78</sup>

Im Folgenden wird die „*Bibliotheksphilosophie*“ der Wiener Hauptbücherei am Gürtel, das was sie - gemäß ihrer Selbstvorstellung auf der eigenen Homepage<sup>79</sup> - sein und leisten möchte, als eine Art Spielraum der Konzeptentwicklung angeführt:

*„Die neue Hauptbücherei ist ein Ort, der leichten Zugang zu Informationen jeder Art bietet.*

Neben dem Zugang zu Informationen in jeder Form (gedruckt, digitalisiert) bietet sie Beratung und Orientierung in der Informationsvielfalt. Hervorzuheben ist ein gut ausgebauter Sachbuchbestand, der über 200 000 Medien umfasst.

*Die neue Hauptbücherei ist ein Ort der Begegnung mit den Künsten, vor allem mit Literatur.*

Das traditionelle, vornehmlich literarisch orientierte Medienangebot wird vermehrt ergänzt durch die Bereiche Musik, Tanz, Theater, Malerei, Architektur, Fotografie und Film sowie neue Formen der elektronischen Kunst. Durch regelmäßige Informa-

<sup>78</sup> vgl. Jahresbericht 2003 der Büchereien Wien

<sup>79</sup> vgl. Angebote und Services der Bibliothek. Homepage der Büchereien Wien. Online unter:

< [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfw55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabId=28](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfw55u5f0y1z2)/index.aspx?tabId=28) >

tionen über Veranstaltungen im Kunstbereich und eigene Veranstaltungen regt die Bücherei zur Begegnung mit diesen Künsten an und gibt Gelegenheit zum Kunsterlebnis.

*Die neue Hauptbücherei vermittelt Spaß an Wissen(schaft) und Bildung.*

In einer Zeit, in der die Menschen gezwungen sind, sich ständig neuen Anforderungen der Berufs- und Lebenswelt zu stellen und mit der Beschaffung von Informationen und abrufbaren Wissen konfrontiert sind, ist die Bücherei ein Ort der lustvollen Begegnung mit populär aufbereiteten Wissenschafts- und Bildungsinhalten.

*Die neue Hauptbücherei bietet Hilfe zur Orientierung in Welt und Leben...*

... zur Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Die Beschäftigung mit anderen Lebenswelten und Kulturen, mit dem Verhältnis der eigenen Person zu Leben und Welt, die Auseinandersetzung mit der Geschichte, Gegenwart und Zukunft eigener und fremder Regionen sind Teil des Angebotes der Bücherei.

*Die neue Hauptbücherei ist ein Ort der Medienpädagogik*

Sie setzt die Leseförderung mit anderen Mitteln fort: Auch im Zeitalter des Internet bildet Lesen die Basiskulturtechnik in unserer Welt. Den sinnvollen Umgang mit Neuen Medien fördern wir durch EDV-Literatur, Beratung, Schulungen und Workshops.

*Die neue Hauptbücherei zeigt Haltung*

Die Bücherei hilft durch ihr Wirken mit, in der Stadt ein Klima der Offenheit, der Toleranz, der Achtung vor dem Anderen zu schaffen und das Miteinander zu fördern. Dazu gehören die Bereitstellung von Medien zur demokratischen und politischen Bildung, Angebote für Minderheiten und Randgruppen sowie Veranstaltungen, mit denen aktuelle Themen aus Stadtpolitik und Stadtkultur reflektiert oder vorgegeben werden.

*Die neue Hauptbücherei bietet Lernhilfen zum Erfolg*

Die Fähigkeit zum selbstbestimmten, lebenslangen Lernen und zu vernetztem Denken ist die Schlüsselkompetenz der Wissensgesellschaft. Individuelles, selbstgesteuertes Lernen braucht Lernstützpunkte. Die neue Hauptbücherei bietet konkrete Lernhilfen, vor allem im Computer- und Sprachenbereich. Die Bibliothek bietet den

Besucherinnen und Besuchern aber auch durch das Arrangement ihrer Angebote unerwartete Einblicke und Lernerlebnisse.

### *Die neue Hauptbücherei sucht Kooperationen*

mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen, Unternehmen und anderen Institutionen zur Bündelung von Kompetenz und zur alternativen Finanzierung ihrer Angebote.

### *Die Neue Hauptbücherei ist ein Zentrum populärer Medien*

Unterhaltungsromane, populäre Sachbücher, Ratgeber zur Freizeitgestaltung, CDs, DVDs und Videos werden dafür sorgen, dass neben Medien für Ausbildung und Beruf auch die Entspannung nicht zu kurz kommt - sei es in der Bibliothek oder zu Hause mit von der Bücherei entliehenen Medien.<sup>80</sup>

„Öffentliche Bibliotheken sind ein wichtiges Korrektiv gegen die Ungleichheit zwischen 'Information Rich' und 'Information Poor'“ steht als Motto über dem Leitbild<sup>81</sup> der Büchereien Wien.

Nicht zuletzt des schon beschriebenen Standortes der Wiener Hauptbücherei am Gürtel wegen, wurde die *Sozial-integrative Bibliotheksarbeit* zu einem immer wichtigeren Bestandteil ihres Bibliothekskonzeptes. Dem Leiter der Hauptbücherei, Christian Jahl, ist sozial-integrative Bibliotheksarbeit ein besonders wichtiges Anliegen. Die Angebote, Projekte und Kooperationen der Hauptbücherei auf diesem Sektor sind zahlreich:

- „Gemeinsam mit dem Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuzes betreuen im Projekt „Seniorenfreundliche Hauptbücherei“ ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Generation 50+ Menschen ihrer Altersstufe in der Bibliothek.
- Die Hauptbücherei dient Flüchtlingen und türkischen Jugendlichen als Kommunikationsort via Internet. Hier sind wir gefordert, mehr Bibliotheksangebote an diese Benutzerkreise heranzuführen.“<sup>82</sup>

Diese Heranführung wird mittlerweile gemeinsam mit dem Büro „trafo.K“ in einem Projekt in der Hauptbücherei umzusetzen versucht. Jugendlichen MigrantInnen soll

<sup>80</sup> Angebote und Services der Bibliothek. Homepage der Büchereien Wien. Online unter: [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabId=28](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2)/index.aspx?tabId=28) >

<sup>81</sup> Über uns. Homepage der Büchereien Wien. Online unter: [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabId=2](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2)/index.aspx?tabId=2)

<sup>82</sup> Jahl, Christian: Das Paradies kennt keine Grenzen. Sozial-integrative Bibliotheksarbeit. In: Büchereiperspektiven, 2 (2004), S. 19

dabei vermittelt werden, was eine Bücherei sein kann und was nicht. Im Zuge dessen werden die Bedürfnisse dieser Jugendlichen an die Bücherei ausgelotet.

Zur sozial-integrativen Bibliotheksarbeit in der digital vernetzten Informationsgesellschaft gehört die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz (z.B. die OPAC-Einschulungen und Interneteinführungen für Zielgruppen mit besonderem Informationsbedarf: Kinder, Arbeitslose, MigrantInnen usw., „EDV-Einführungskurse“ mit der VHS Meidling in der Computerwerkstatt).

In besonderer Weise wird die sozial-integrative Bibliotheksarbeit auch durch das Lernarrangement für Sprachen unterstützt: Fremdsprachenbibliothek, Abspielgeräte für Sprachkurse, Tageszeitungen in Fremdsprachen und die speziellen Angebote für gehörlose Menschen (Gebärdensprachkurs usw.), welche die Hauptbücherei in Kooperation mit dem Österreichischen Gehörlosenbund entwickelt hat und weiter ausbaut.

## **IV. Impulse der Reformbestrebungen von Eduard Reyer und der Bücherhallenbewegung für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Hauptbücherei am Gürtel**

### **IV.I. Impulse für die Wiener Hauptbücherei als Bildungsinstitution**

„Bibliotheken sind unverzichtbar für Ausbildung und lebenslanges Lernen. In einer Informations- und Wissensgesellschaft sind sie ein zentraler Faktor, der die Leistungsfähigkeit der künftigen Generationen sichert. Sie sind auf allen Ebenen, in kleinen Orten, in Großstädten und Hochschulen notwendig, um Lesefähigkeit, Bildung und Weiterbildung zu ermöglichen.“<sup>83</sup>

Der sich gegenwärtig abzeichnende Trend zur Bibliothek als Bildungsinstitution, man denke z.B. nur an das in Deutschland derzeit viel diskutierte Bibliotheksentwicklungsprojekt „Bibliothek 2007“<sup>84</sup>, ist in gewisser Weise eine Rückkehr zu den Wurzeln des öffentlichen Bibliothekswesens.

---

<sup>83</sup> DBV (Deutscher Bibliotheksverband): Lebenswerte Städte und leistungsstarke Hochschulen brauchen gute Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) H.2., S. 151

<sup>84</sup> „Bibliothek 2007“ Homepage: <http://www.bibliothek2007.de>

Auch Eduard Reyers Aktivitäten für das Volksbibliothekswesen entwickelte sich im Zuge seines Engagements für Volksbildung. Ein wesentliches Anliegen des Vereins „Zentral-Bibliothek“ war es, wissenschaftliche Werke möglichst allen Volksschichten zugänglich zu machen und zu deren möglichst häufiger Nutzung beizutragen.

Constantin Nörrenbergs Reformprogramm der Bücherhallenbewegung sollte die herkömmliche Volksbibliothek in eine Bücherhalle umwandeln, deren Aufgabe er darin sah, „Bildungsanstalt der Zukunft“ zu sein und auf diese Weise zum sozialen Frieden beizutragen.

Als Flaggschiff und Teil der „Büchereien Wien“, die in der Tradition der Arbeiterbüchereien<sup>85</sup> stehen, ist die Hauptbücherei am Gürtel gefordert, Zugang zu hochwertiger Information und Erwerb allseitiger Bildung insbesondere auch jenen zu ermöglichen, die ihn sich sonst nicht leisten können.

Von Reyer ist bezüglich des Bildungsauftrags die Anregung aufzunehmen, dass die Hauptbibliothek ihre Position zwischen „Gelehrtenbibliothek“ und Bestsellerpolitik der Leihbibliothek (im kommerziellen Sinne) zu finden hat. Weder soll sie mit einem ausschließlich anspruchsvollen, an strengen Qualitätsmaßstäben orientierten Angebot diejenigen verlieren, die Unterhaltung und Entspannung suchen, noch soll ein am Massengeschmack ausgerichtetes „Allerweltsangebot“ die Bedürfnisse jener ignorieren, die sich Aus- und Weiterbilden wollen/müssen, etwas tiefer Einsicht nehmen möchten bzw. Neues und noch wenig Bekanntes kennenlernen wollen.

Einen wichtigen Hinweis gibt Reyer auch bezüglich des Vorurteils, dass sich das Volk für bestimmte Gegenstandsbereiche (Philosophie, Religion, Alte Sprachen usw.) nicht interessiere: es komme dabei vielmehr auf die (unpopuläre) Art und Weise an, wie ein Thema in einem Buch abgehandelt wird als auf ein angeblich mangelndes Interesse an den Inhalten. Der große Anteil, den wissenschaftliche Werke an den hohen Entlehnzahlen der Reyerschen „Zentral-Bibliothek“ eingenommen haben, unterstreicht die nicht zu unterschätzende Wissbegierde der Bibliotheksbenutzer, auf welche mit einem entsprechend ausgebauten Sachbuchbestand zu reagieren ist. Die Beobachtung Reyers hierzu noch einmal zur Erinnerung:

„Unter den Männern der vermöglicheren Stände treffen wir ziemlich viele Freunde der Belletristik, während die Arbeiter fast nie Romane lesen, sondern wissenschaftliche Werke wählen.“<sup>86</sup>

---

<sup>85</sup> Pfoser, Alfred: Die Wiener Städtischen Büchereien. Zur Bibliothekskultur in Österreich, S. 61f.

<sup>86</sup> Reyer, Eduard: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken, S. 103

Reyers Leitspruch: „Volksbildung ist Staatsraison!“ und seine diesbezüglichen Argumente können auch heute noch dazu dienen, bei verantwortlichen Politikern mehr Gehör zu finden und notwendig gewordene, höhere finanzielle Zuwendungen für Öffentliche Bibliotheken zu begründen.

Das Entscheidende bei der Vermittlung von Bildung ist für Reyer, sie *allen* zukommen zu lassen, „wie Sonne und Regen alle trifft und segnet. (...) Wenn wir *a l l e n* geben, können uns die Besten nicht entkommen und diese schaffen die Zukunft.“<sup>87</sup>

Vom Programm der Bücherhallenbewegung her kann sich die Hauptbücherei immer wieder hinterfragen, ob sie „der Bildung der Gegenwart“ dient, ob das von ihr Angebotene nicht in Gefahr ist, „dem Gesetz der Verknöcherung“ zu verfallen. Wird genügend auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert, wird auf das Neue und noch Unerhörte geachtet, das die Gegenwart in sich birgt? Kann die Bibliothek ein alternatives Unterhaltungsangebot zum massenmedialen Einheitsbrei vermitteln? Finden sich in ihrem Bestand die Themen der geistigen Kämpfe der Gegenwart wieder? Wie steht es um die geforderte Tendenzlosigkeit und Neutralität in Buchauswahl und Stellung zum Leser?

Die Bücherhallenbewegung betonte auch einen andern wichtigen Punkt für eine Bildungsinstitution: sie bedarf auch der Räumlichkeiten (Hallen, Säle), in denen Lernende und Lesende sich ungestört aufhalten können und die zum längeren Verweilen, zum bei der Sache bleiben, einladen. Wird der Bildungswillige dabei von ausreichenden Öffnungszeiten unterstützt?

Groß waren die Erwartungen der Bücherhallenbewegung an den Bibliothekar als Berater und Unterstützer seines Leserkreises. Damit der Bibliothekar die Bücherhalle als Bildungsanstalt führen kann, wurde mit Nachdruck seine Professionalisierung und Ausbildung zu einem literarisch hochgebildeten und fachmännisch geschulten „Bildungsberater“ gefordert. Dieser wesentliche Punkt in der Programmatik der Bücherhallenbewegung soll daran erinnern, dass sachkundige Informationsvermittlung und benutzerorientierte Beratung gemäß dem College-Prinzip in der Hauptbücherei am Gürtel von unschätzbarem Wert für die Bibliothek als Bildungszentrum sind und in Zukunft noch weiter ausgebaut werden sollten.

„Wollte mi nur mal bedanken für eure guten Tipps. Dank euch hab i mei Lehrabschlussprüfung gschafft. Werde euch weiterhin besuchen.“<sup>88</sup>

<sup>87</sup> Reyer, Eduard: Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat, S. 19

<sup>88</sup> Martin am 31.1.2005 (Eintragung unter „Lob“ auf der Homepage der Büchereien Wien)

## IV.2. Impulse zur Schaffung eines einheitlichen Bibliothekssystems Öffentlicher und Wissenschaftlicher Bibliotheken

Die Kooperation von Volksbibliotheken (Öffentlichen Bibliotheken) mit wissenschaftlichen Bibliotheken war Eduard Reyer besonders wichtig, da interessierte Leser aus allen Bevölkerungsschichten und Stadtbezirken Zugang zu wissenschaftlicher Literatur haben sollten. Deshalb und auch um seinen Bibliotheksbenutzern ein umfangreicheres Angebot verfügbar zu machen, schloss der Verein „Central-Bibliothek“ einige Kooperationsabkommen mit wissenschaftlichen Bibliotheken ab.

Den Rückständigkeit des deutschsprachigen öffentlichen Bibliothekswesen war für ihn auch dadurch bedingt, dass zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken so gut wie kein Austausch stattfand und keinerlei Ergänzung gesucht wurde. Heute noch ist die Wiener Hauptbücherei von Kooperationen, wie sie Reyers 1895 in Graz gegründete Volksbibliothek mit der steiermärkischen Landesbibliothek<sup>89</sup> umgesetzt hatten, weit entfernt.

Die Vereinigung von Gelehrten- und Volksbibliothek unter einem Dach war auch eine Hauptforderung der Bücherhallenbewegung. Nörrenberg verlangte die Zusammenlegung von wissenschaftlicher und öffentlicher Stadtbibliothek in Bücherhallen (Einheitsbücherei). Dadurch, dass diese nicht mehr auf einzelne Klassen oder Stände zugeschnitten ist, erhoffte er sich einen zusätzlichen sozialen Effekt: als gleichberechtigter Treffpunkt aller Stände und Schichten sollte die Bücherhalle ein Ort sein, an dem die Menschen ihre Standesvorurteile ablegen lernen. Weil man es nicht viel schöner ausdrücken kann, hier noch einmal das Zitat:

„Und wenn der Angehörige des vierten Standes [der Arbeiter, e.A.] glaubt, er werde als Staatsbürger zweiter Classe behandelt, so soll gerade die Bücherhalle ihm die Möglichkeit des Gegentheils beweisen und die Thatsache, daß Bildung doch möglich ist ohne Besitz.“<sup>90</sup>

Für Arbeiter kann man in diesem Zitat heute ebensogut Flüchtling, Arbeitsloser oder eine sonstwie gesellschaftlich an den Rand gedrängte Existenz einsetzen.

Dass es die Hauptbücherei - ihres umfassenden, aktuellen Medienbestandes und vieler kostenloser Internetplätze wegen - schafft, auch ohne Kooperation mit einer

<sup>89</sup> Populäre Werke der Landesbibliothek wurden im Katalog der Volksbibliothek nachgewiesen und für die Leser bei Bedarf in die Volksbibliothek gebracht.

<sup>90</sup> Nörrenberg, Constantin: Die Bücher- und Lesehalle, eine Bildungsanstalt der Zukunft, S. 55

wissenschaftlichen Bibliothek ein in Wien einzigartiger Treffpunkt aller gesellschaftlichen Schichten und Gruppen zu sein, sei ihrer Ehre halber angeführt.

Alfred Pfoser, seit 1998 Leiter der Büchereien Wien, schrieb 1994 über das Verhältnis der wissenschaftlichen Wiener Stadt- und Landesbibliothek zu den öffentlichen Büchereien Wiens:

„Die Wiener Situation ist kennzeichnend für das Verhältnis zwischen den Wissenschaftlichen und den Öffentlichen Bibliotheken in Österreich. Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek und die Wiener Städtischen Büchereien haben so viel wie überhaupt nichts miteinander zu tun. Es gibt keine Berührungspunkte in der Arbeit, es gibt daher keine regelmäßigen Kontakte.“<sup>91</sup>

Zu diesem Nicht-Verhältnis mag auch die Geschäftsgruppeneinteilung der Wiener Stadträte beitragen, die seit den späten 1970er Jahren besteht. Damals wurde alles, was dem Bereich „Volksbildung“ zugeordnet werden kann, z.B. die Öffentlichen Büchereien, aus dem Kulturamt, dem die wissenschaftliche Stadt- und Landesbibliothek zugehört, ausgegliedert und einer neuen Magistratsabteilung zugeordnet. Das städtische Bibliothekswesen ist somit auf zwei unterschiedliche Magistratsabteilungen aufgespalten.

In letzter Zeit gibt es dennoch zaghafte Annäherungsversuche der beiden städtischen Bibliotheken in Wien, z.B. die gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen. Von einer Kooperation in bibliothekarischen Angelegenheiten, etwa einem gemeinsamen Online-Katalog, ist noch nichts zu bemerken.

Doch im Zeitalter elektronischer Vernetzung ist die alte Forderung von Eduard Reyer und der Bücherhallenbewegung nach einer möglichst weitgehenden Kooperation Öffentlicher und Wissenschaftlicher Bibliotheken für eine leistungsfähiges Bibliothekswesen aktueller denn je:

„Nur im Bibliotheksverbund, im Aufbau von Bibliotheksnetzen können die gestiegenen Bedürfnisse des Publikums befriedigt werden.“<sup>92</sup>

Dass Eduard Reyer und Constantin Nörrenberg die Inspiration für ihr Reformwirken aus persönlichen Erfahrungen mit dem amerikanischen und englischen Bibliothekswesen geschöpft habe, dürfte eine weitere Anregung sein, die sie MitarbeiterInnen und Mitarbeitern an der „biblioteca semper reformanda“ geben können. Haben sich doch diese beiden angelsächsischen Länder schon Mitte des 19. Jahrhunderts ein

---

<sup>91</sup> Pfoser, Alfred: Die Wiener Städtischen Büchereien. Zur Bibliothekskultur in Österreich. Wien: WUV-Univ.-Verl., 1994, S. 70

<sup>92</sup> ebd., S. 73

Bibliotheksgesetz gegeben, dass sie in bibliothekarischen Angelegenheiten zu unseren „älteren Brüdern“ werden ließ. Was Öffnungszeiten, Serviceorientierung, größere Einheitlichkeit des Bibliothekswesen und Bürgerbeteiligung am öffentlichen Bibliothekswesen betrifft, sind wir immer noch „Missionsland“<sup>93</sup>.

Die anfangs gestellte Frage, ob die „Bücherei am Gürtel“ eine Medienhalle für das 21. Jahrhundert ist, kann - bis auf die Kooperation mit wissenschaftlichen Bibliotheken - als positiv beantwortet gelten. Eine Leserin nimmt dazu implizit Stellung:

„Ich bin von der Hauptbücherei total fasziniert, auch wenn ich normalerweise kein grosser Freund von Büchern bin – so ist diese Bücherei doch etwas tolles für mich – die Möglichkeit kostenlos Filme zu sehen, oder sich CDs anhören zu können (ohne sie kaufen oder ausborgen zu müssen) finde ich gigantisch. Weiter so! Mit freundlichen Grüßen Kober Lena“<sup>94</sup>

---

<sup>93</sup> Auch was das nicht auszurottende demokratische Ethos der dort bibliothekarisch Tätigen betrifft, können wir uns immer noch manches anschauen. Michael Moore formulierte es treffend: "I really didn't realize the librarians were, you know, such a dangerous group. They are subversive. You think they are just sitting there at the desk, all quiet and everything. They're, like, plotting the revolution, man. I wouldn't mess with them."

<sup>94</sup> Kober, Lena am 16.12.2005 (Eintragung unter „Lob“ auf der Homepage der Büchereien Wien)

## Literaturverzeichnis

*Angebote und Services der Bibliothek.* Homepage der Büchereien Wien. Online unter: [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabId=28](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2)/index.aspx?tabId=28)

*Aufruf an die Magistrate der deutschen Städte* (Schafft Bücherhallen!) In: Comenius-Blätter für Volkserziehung, 7 (1899), S. 67-69

*Die Bücherhallenbewegung.* Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer [Beiträge zum Büchereiwesen ; Reihe B: Quellen und Texte, Heft 4]. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970

*Damaschke, Adolf:* Die Förderung der Volkserziehung als Aufgabe der Gemeindepolitik. In: Die Bücherhallenbewegung. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970

*DBV (Deutscher Bibliotheksverband):* Lebenswerte Städte und leistungsstarke Hochschulen brauchen gute Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) H.2., S. 151

*Eduard Reyer 1849 – 1914* (Biobibliographien ; 5) / zsgst. von Peter Vodosek. Berlin: Deutscher Bibliotheksverbund u. Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen, 1976

*Jahl, Christian:* Eine Bibliothek für die ganze Familie. Bibliothekarische Konzept der neuen Hauptbibliothek. Vortragsskript zu Eröffnung im April 2003

*Jahl, Christian:* Organisationsstruktur der Hauptbücherei | Colleges. Homepage der Büchereien Wien. Online unter: [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabid=68](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2)/index.aspx?tabid=68)

*Jahl, Christian:* Das Paradies kennt keine Grenzen. Sozial-integrative Bibliotheksarbeit. In: Büchereiperspektiven, 2 (2004), S. 19

*Jahresbericht 2003 der Büchereien Wien.* Wien: Büchereien Wien, 2004

*Jochum, Uwe:* Kleine Bibliotheksgeschichte. Stuttgart: Reclam, 1999

*Kober, Lena* am 16.12.2005 (Eintragung unter „Lob“ auf der Homepage der Büchereien Wien)

*Martin* am 31.1.2005 (Eintragung unter „Lob“ auf der Homepage der Büchereien Wien)

*Motivenbericht von RAUM:KUNST-Wien:* Von der Hauptbücherei/Skodagasse zur Hauptbibliothek Wien/ Gürtel, 1998

*Nörrenberg, Constantin:* Die Volksbibliothek, ihre Aufgabe und ihre Reform. Nach einem Vortrage [1895] In: Die Bücherhallenbewegung. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970

*Nörrenberg, Constantin:* Die Bücher- und Lesehalle, eine Bildungsanstalt der Zukunft. Vortrag [1896] In: Die Bücherhallenbewegung. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Thauer. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970

*Nötsch, Birgit:* Eduard Reyer und die Anfänge des Volksbildungswesens. In: Büchereiperspektiven 3 (1989), S. 13-22

*Die Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands.* In: Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft, Jg. 1 (1893), S. 133-136

*Pfoser, Alfred:* Die Wiener Städtischen Büchereien. Zur Bibliothekskultur in Österreich. Wien: WUV-Univ.-Verl., 1994

*Pfoser, Alfred:* Wien bekommt eine neue Hauptbibliothek. Stadtpolitik, Stadtplanung und Bibliotheksbau. In: Bibliothek in der Wissensgesellschaft. Festschrift für Peter Vodosek. Hrsg. von Askan Blum. München: Saur, 2001, S. 176-186

*Reyer, Eduard:* Amerikanische Bibliotheken. In: Centralblatt für Bibliothekswesen, 3 (1886), S. 121-129

*Reyer, Eduard:* Entwicklung und Bedeutung der Volksbibliotheken. Separat-Abzug aus „Deutsche Rundschau“, XVIII. Jahrgang (o.J.), Heft 10, S. 1-7

*Reyer, Eduard:* Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken. Leipzig: Wilhelm Engelmann, 1893

*Reyer, Eduard:* Fortschritte der Volkstümlichen Bibliotheken. Leipzig: Wilhelm Engelmann, 1903

*Reyer, Eduard:* Handbuch des Bibliothekswesens, Stuttgart: Cotta, 1986

*Reyer, Eduard:* Kritische Studien zum volkstümlichen Bibliothekswesen der Gegenwart. [I. Ergänzungsheft zu den Blättern für Volksbibliotheken]. Leipzig: Otto Harrassowitz, 1905

*Reyer, Eduard:* Leistungen der Bibliotheken. In: Jahrbücher für National-Ökonomie und Statistik, Bd. 59 (= N.F. Bd. 3/4) (1892), S. 932-939

*Reyer, Eduard:* Leistung der Volks-Bibliotheken. In: Bildungs-Verein, 23 (1893), Nr. 3

*Reyer, Eduard:* Die Volksbibliotheken in Wien 1890/1891. Wien: Holzhausen, 1891

*Reyer, Eduard:* Die Zentral-Bibliothek. In: Bildung und Staat. Volksbibliotheken. Wien und Leipzig: 1912

*Rosegger, Peter*: Empörung (1891). In: Abenddämmerung. Rückblicke auf den Schauplatz meines Lebens. Leipzig: Staackmann 1919

*Stern, Joseph Luitpold*: Wiener Volksbildungswesen. Jena: Diederichs, 1910

*Stifter, Christian*: „Library work is not philanthropy“. Zur historischen Rolle der Volksbüchereien im Kontext der Volksbildung des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Zur Geschichte der Öffentlichen Bibliothek in Österreich. Hrsg. v. Alfred Pfoser u. Peter Vodosek (BVÖ-Materialien 2). Wien: Bücherverband Österreichs, 1995, S.

*Über uns*. Homepage der Büchereien Wien. Online unter:

<[http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2\)/index.aspx?tabId=2](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(3iuq5qnffxmfwn55u5f0y1z2)/index.aspx?tabId=2)>

*Vodosek, Peter*: Eduard Reyer, der Verein „Zentralbibliothek“ in Wien und das bürgerliche Engagement. In: Mäzenatentum für Bibliotheken. Philantropy for libraries [Wolfenbütteler Arbeitskreis für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte]. Hrsg. von Peter Vodosek ... .Wiesbaden: Harrassowitz, 2004



Eduard Reyer

**Beilage B**  
**Statistik der Einnahmen und Ausgaben des Vereines „Zentral-Bibliothek“<sup>(1) (2)</sup>.**

Jahr	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	Summen
<b>Einnahmen (Kron. mal 1000)<sup>1)</sup></b>	<b>152.5</b>	<b>137.2</b>	<b>147.5</b>	<b>165.9</b>	<b>138.0</b>	<b>138.4</b>	<b>136.9</b>	<b>144.3</b>	<b>154.4</b>	<b>167.0</b>	<b>182.7</b>	<b>201.8</b>	<b>225.5</b>	<b>308.3</b>	<b>2,400.4</b>
hiervon: Subventionen (Kronen):	400	—	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	—	600
Se. Majestät der Kaiser	—	600	600	—	600	—	600	600	600	600	600	600	600	600	6,600
k. k. Ministerium f. Kultus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
und Unterrichts	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dasselbe (durch Zentral-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
verband deutsch-östrerr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Volksbildungsvereine)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
k. k. n.-ö. Statthaltereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
n.-ö. Landesausschuß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemeinde Wien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
n.-ö. Handels- u. Gewerbe-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
kammer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I. öst. Sparkasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Industriellenballkomitee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	400	1,200	1,000	400	1,000	3,650	4,200	4,450	1,200	4,400	4,150	4,340	3,880	5,300	39,570 K
<b>Mitgliederbeiträge u. sonstige</b>	<b>9.3</b>	<b>49.3</b>	<b>62.3</b>	<b>80.6</b>	<b>96.4</b>	<b>108.0</b>	<b>114.3</b>	<b>124.8</b>	<b>140.3</b>	<b>156.2</b>	<b>173.1</b>	<b>191.4</b>	<b>217.3</b>	<b>243.4</b>	<b>1,766.7</b>
<b>Betriebs-einnahmen</b>	<b>152.5</b>	<b>137.1</b>	<b>146.8</b>	<b>164.9</b>	<b>139.3</b>	<b>136.6</b>	<b>129.7</b>	<b>153.1</b>	<b>144.7</b>	<b>162.4</b>	<b>168.0</b>	<b>213.1</b>	<b>225.9</b>	<b>307.4</b>	<b>2,381.5</b>
hiervon:	50.7	43.5	56.5	58.0	43.1	31.9	29.2	46.9	37.7	39.0	40.1	49.1	61.4	75.2	662.3
Bücherkäufe	6.0	11.9	13.6	13.4	17.3	13.3	14.4	13.8	18.4	14.3	16.2	17.9	24.4	23.4	224.3
Buchbinder	56.7	55.4	70.1	71.4	60.4	45.2	43.6	60.7	56.1	53.3	56.3	67.0	85.8	104.6	836.6
Zusammen	2.6	3.3	4.5	3.2	6.6	4.1	2.7	5.5	3.5	8.5	5.4	12.3	8.3	14.2	84.7
Buchdrucker (Kataloge etc.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Personal:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
fachliche Mitarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Angestellte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	8.5	15.4	23.6	25.4	30.1	33.8	33.2	43.0	47.8	53.6	56.3	61.7	67.6	87.1	591.1
Versicherung (Kranken-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
u. Pensionsversch.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lokalmieten	7.3	7.0	11.2	12.7	14.7	16.6	17.0	22.5	22.8	25.3	26.0	33.2	38.2	41.0	295.5
Einrichtung	10.0	7.0	6.0	4.0	4.3	3.3	2.2	9.7	2.7	4.2	4.7	14.5	6.7	7.5	76.8
Heizung, Beleuchtung	1.0	2.2	3.0	3.6	3.6	3.3	3.7	4.3	4.3	5.0	5.2	6.4	3.9	4.7	54.7
Post, Transport	4.5	7.7	8.1	5.4	7.2	8.9	5.7	5.9	6.2	8.0	11.5	12.9	12.3	13.1	119.4

<sup>1)</sup> Einheit 10 = 1000 K (Dezimaler 0.1 = 100 K), daher 1 Ziffer 153.5 = 153.5 x 1000 = 153,500 K.  
Nur die Ziffern der Subventionen sind unverkürzt eingesetzt. Bei den Gesamtsummen der Einnahmen und Ausgaben wurde das jährliche Saldo stets abgerechnet, so daß nur die wirklichen Jahres-einnahmen und -ausgaben ausgewiesen erscheinen.  
<sup>2)</sup> Die Volksbibliothek des bestandenen Zweigvereines Moding ist in dieser Statistik bis einschließlich 1911 nicht berücksichtigt. Diese Bibliothek wurde erst Anfang 1912 vom Vereine „Zentral-Bibliothek“ als Filiale übernommen.  
Unter den Einzelposten wurden nur die wichtigeren und statistisch interessanteren aufgezählt.

Arbeitsstatistik des Vereins „Zentral-Bibliothek“

Beilage D

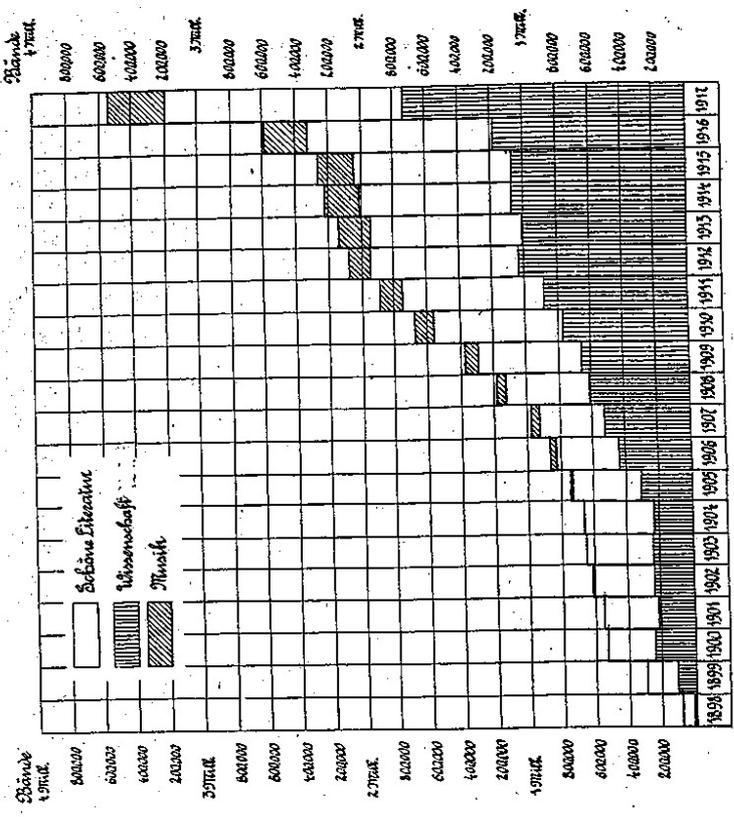
Verwaltungsjahr	Vollständliche Bibliotheken				Aggregiertes Personal zu Ende des Jahres				Bücherbestand (Bände mal 1000)				Entlehnte Bände (mal 1000)										Abgabe an Wiener Volksbildungsverein	Wissenschaft	Gesamtsumme	Wissenschaft	Jahr																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
	in Wien		außer Wien		in Wien		außer Wien		Zentrale		Filialen		Summe		Zentrale		Filialen		Summe		Zentrale							Filialen		Summe																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22						23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209	210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220	221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231	232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242	243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253	254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264	265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275	276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286	287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297	298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308	309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319	320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330	331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341	342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352	353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363	364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374	375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385	386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396	397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407	408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418	419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429	430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440	441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451	452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462	463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473	474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484	485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495	496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506	507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517	518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528	529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539	540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550	551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561	562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572	573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583	584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594	595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605	606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616	617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627	628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638	639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649	650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660	661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671	672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682	683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693	694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704	705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715	716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726	727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737	738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748	749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759	760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770	771	772	773	774	775	776	777	778	779	780	781	782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792	793	794	795	796	797	798	799	800	801	802	803	804	805	806	807	808	809	810	811	812	813	814	815	816	817	818	819	820	821	822	823	824	825	826	827	828	829	830	831	832	833	834	835	836	837	838	839	840	841	842	843	844	845	846	847	848	849	850	851	852	853	854	855	856	857	858	859	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869	870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	880	881	882	883	884	885	886	887	888	889	890	891	892	893	894	895	896	897	898	899	900	901	902	903	904	905	906	907	908	909	910	911	912	913	914	915	916	917	918	919	920	921	922	923	924	925	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	940	941	942	943	944	945	946	947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	990	991	992	993	994
1898	5	1	6	8	9	17	600	734	1846	1099	38	1147	789	2955	2993	3690	1419	113	3803	2153	51	2204	6758	02	1898																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
1899	9	1	10	9	16	25	1010	1846	2920	2341	34	2375	2955	5281	5295	3690	3803	113	4920	5536	1222	6758	34	1899																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1900	13	1	14	9	22	31	1330	2920	3412	2098	73	2131	5281	5470	5543	6507	4750	170	6697	7670	2511	10181	40	1900																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1901	14	1	15	11	24	35	1640	3412	3850	1843	339	2282	5470	5911	6132	9558	6507	391	9949	13408	2334	12167	101	1901																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1902	16	1	18	12	25	38	1960	3850	4082	1829	528	2357	5911	6038	6439	10943	9558	568	11885	15025	2397	15742	148	1902																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1903	17	1	19	13	26	39	2210	4082	4378	1650	560	2220	6038	6534	7376	13228	1129	588	14242	17472	2248	17422	148	1903																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1904	17	1	19	14	27	42	2440	4378	4445	2233	842	3095	6534	7023	8643	18003	13228	598	16671	19827	3168	17923	178	1904																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1905	20	1	22	17	27	45	3008	4445	3754	3356	1020	4406	7023	8323	9766	18500	18003	598	19072	22465	4849	20776	175	1905																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1906	21	1	23	17	30	48	3074	3754	3905	4271	943	5220	8323	9766	11798	19344	18500	572	19072	22465	4849	20776	175	1906																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1907	21	2	25	18	28	48	3409	3905	5085	4823	1283	6056	9766	10565	13666	20248	19344	1053	20397	24429	5876	22465	193	1907																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1908	22	2	25	19	28	49	3656	5085	6349	5106	1402	6508	10565	12264	13666	20248	20248	1367	21615	26597	6473	30962	250	1908																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1909	22	2	25	22	29	53	4076	6349	7078	6193	1424	7617	1283	15302	16726	20700	20700	1348	22048	28597	7641	33879	269	1909																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1910	22	2	25	23	31	56	4550	7078	8059	7088	1424	8191	1283	14509	17186	21444	21444	1670	22411	31109	8738	37350	269	1910																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1911	24	3	28	27	31	61	5337	8059	9006	7688	1730	8798	14509	16267	18916	22444	22444	2421	24111	31109	9899	41297	88	1911																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1912	23	3	27	28	32	64	5457	9006	9354	7120	2810	8798	16267	18916	20813	24832	24832	2421	27250	33933	9899	45282	05	1912																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1913	23	3	27	30	36	70	5707	9354	9357	7215	3490	10056	1614	19599	18065	21329	25772	2865	29035	35106	10085	47100	94	1913																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1914	23	3	27	34	38	76	6412	9357	9700	7982	2750	10658	1614	21177	18110	22179	27032	3666	31071	36318	10881	49181	136	1914																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
1915	23	3	27	39	41	84	6412	9700	9555	145	10098	1856	1788	2337	19275	22605	29186	4480	34062	36741	12412	53337	230																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																



Beilage E.

### Verein „Zentral-Bibliothek“ in Wien.

Entlehnungen der Zentrale  
mit Abgabe an die Filialen, nach Hauptgruppen, 1898—1917



### Gesamt-Entlehnungen 1898—1917

